

# „Ein scharfer Wind bläst durch die Lande“

## Eine Lange Nacht über Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

Wiederholung aus dem Jahre 2019

**Autor:** Tobias Barth, Lorenz Hoffmann und Hartmut Schade

**Redaktion:** Dr. Monika Künzel

**Regie:** Tobias Barth

**SprecherIn:** Petra Hartung Erzählerin  
Hans Henrik Wöhler Zitator  
Corinna Waldbauer Rosa Luxemburg  
Matthias Reichwald Karl Liebknecht

**Sendetermin:** 27. Februar 2021 Deutschlandfunk Kultur  
27./28. Februar 2021 Deutschlandfunk

---

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.

# 1. Stunde

## Musik

### Zitator Alfred Döblin

Sie flatterten an, die beiden Schmetterlinge, Karl und Rosa. Karl ein Trauermantel mit schwarzen, weit entfaltenen Schwingen. Rosa schillernd bunt, ihre Flügel schlugen heftig. Sie spielten um den stumpfen schweren Block, der Ebert hieß, und stießen gegen die Helmspitze des Großen Generalstabs. Aus welchen Ländern kamen sie? Welches andere Klima hatte sie hervorgebracht? Sie hatten etwas bezauberndes, fremdartiges an sich. Es war der Zauber und das Befremdende des Traums. Manche schwärmten hinter ihnen her, manche staunten sie an, manchen flößten sie Schrecken und Widerwillen ein.

### Erzählerin

Alfred Döblin im vierten, „Karl und Rosa“ betitelten Band seiner Romantetralogie „November 1918“. Der Schriftsteller sieht sie als exotische Schmetterlinge, kurzlebig, unstet, schwer greifbar in den Wirren der Revolution.

### Zitatorin Rosa Luxemburg

Mensch sein ist vor allem die Hauptsache. Und das heißt: fest und klar und heiter sein, ja, heiter trotz alledem und alledem.

### Erzählerin

Rosa Luxemburg 1917.

### Zitatorin Rosa Luxemburg

Mensch sein, heißt; sein ganzes Leben ‚auf des Schicksals großer Waage‘ freudig hinwerfen, wenn’s sein muß, sich zugleich aber an jedem hellen Tag und jeder schönen Wolke freuen, auch ich weiß keine Rezepte zu schreiben, wie man Mensch sein soll, ich weiß nur, wie man’s ist...

### Zitator Liebknecht

„Die Politik als Kunst des Unmöglichen...“

### Erzählerin

Karl Liebknecht 1916.

### Zitator Liebknecht

Wer die Entwicklung jeden Augenblicks bis zur Realisierung der äußersten Möglichkeit bestrebt ist... muß Ziele und Richtung seiner Politik weit jenseits der äußersten praktischen Möglichkeit nehmen. Das äußerst Mögliche ist nur erreichbar durch das Greifen nach dem Unmöglichen... Die eigentliche und stärkste Politik, das ist die Kunst der Unmöglichkeit.“

### **Zitator Tucholsky**

Er: ein Wirrkopf von mittleren Maßen,  
er suchte das Menschenheil in den Straßen.  
Armer Kerl: es liegt nicht da.  
Er tat das Seine, wie er es sah.  
Er wollte die Unterdrückten heben,  
er wollte für sie ein menschliches Leben.

### **Erzählerin**

Aus Kurt Tucholskys Gedicht „Zwei Erschlagene“, geschrieben im Januar 1919.

### **Zitator Tucholsky**

Sie: der Mann von den zwei beiden.  
Ein Leben voll Hatz und Gefängnisleiden.  
Hohn und Spott und schwarz-weiße Schikane  
und dennoch treu der Fahne, der Fahne!  
Und immer wieder: Haft und Gefängnis  
und Spitzeljagd und Landratsbedrängnis.  
Und immer wieder: Gefängnis und Haft –  
Sie hatte die stärkste Manneskraft.

### **Erzählerin**

Wer waren „Karl und Rosa“? Anführer der Arbeiterklasse oder eines kleinen Häufleins  
revolutionärer Sektierer? Bolschewistische Schreckgespenster? Märtyrer des Kommunismus?  
Symbolfiguren für die Hoffnung auf einen Dritten Weg, den demokratischen Sozialismus?  
Die letzten unbefleckten – weil rechtzeitig ermordeten – Helden der internationalen Linken?

### **O-Ton Gregor Gysi**

Also ich finde, man kann bis heute von ihr ne ganze Menge lernen.

### **Erzählerin**

Gregor Gysi, langjähriger Vorsitzender der Linksfraction im Bundestag.

### **O-Ton Gregor Gysi**

Ne taffe Frau war es auch, auch eine, die sich sehr viel mit Pflanzen beschäftigt hat, was für  
mich auch immer interessant ist, ob es noch andere Zweige gibt, die die Seele eines Menschen  
erreichen oder nicht.

### **O-Ton Annelies Laschitza 0.30**

Ja das war der schon in den 40er Jahren, also als Lehrling 1948-49, da war ich Lehrling beim  
Rat der Stadt Leipzig und ich hatte eine FDJ Versammlung, ja wie man da ebenso hingehet so  
als 14-Jährige.

### **Erzählerin**

Annelies Laschitza Herausgeberin des Gesamtwerkes von Rosa Luxemburg und Biografin von Luxemburg und Liebknecht.

### **O-Ton Annelies Laschitza 0.30**

Bei dieser Veranstaltung wurde ein Brief Rosa Luxemburgs an die Sophie Liebknecht vorgelesen, und da war ich baff! ### Und da war für mich das eine Offenbarung!

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 70**

Na, das ist sein Antimilitarismus, dass er da gekämpft hat gegen diesen preußisch deutschen Militarismus, ist dafür ins Gefängnis gegangen, ich fand schon seine Demonstration 1916, als er sich da auf den Potsdamer Platz gestellt hat, gesagt hat, Nieder mit dem Krieg! das muss man sich erst mal trauen.

### **Erzählerin**

Klaus Gietinger, Publizist und Filmemacher, hat ein Buch über den Mord an Luxemburg und Liebknecht geschrieben.

### **O-Ton Stephan Krawczyk ca. 3.00**

Und da sich die kommunistische Bewegung in Deutschland natürlich dann um eine Geschichte bemühten, da sind dann eben diese Leute wie Karl Marx und Friedrich Engels oder Karl Liebknecht oder eben auch Rosa Luxemburg, die werden dann in der Weise dargestellt, dass es aussieht wie Menschen, denen es nachzueifern gilt, als ob man sich damit beschäftigen sollte und so weiter.

### **Erzählerin**

Der Liedermacher Stephan Krawczyk wurde am 19. Januar 1988 verhaftet, weil er mit einem eigenen Plakat an der Liebknecht-Luxemburg- Demonstration in Ostberlin teilnehmen wollte.

### **O-Ton Gregor Gysi**

Und diese Ermordung, diese objektive Handlung, das kann man ja gar nicht anders sehen, die hat sie verbunden. Natürlich gab es zwischen ihnen auch Differenzen, # Karl Liebknecht hat auch die Sowjetunion nicht so kritisiert, wie das Rosa Luxemburg gemacht hat. Und wahrscheinlich wenn beide überlebt hätten, hätten die Widersprüche vielleicht noch zugenommen. Vielleicht hätten sie sich auch gefunden, aber die Mörder haben dafür gesorgt, dass wir das nicht wissen.

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 70**

Naja das wichtigste finde ich, ist ihr Demokratiekonzept, also ja, Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden, also das sie Basisdemokratin war und dafür in den Tod gegangen ist, das finde ich schon ist für mich immer noch eine Lösung für den Kapitalismus, der immer noch sehr spät ist, aber ob der ewig bestehen wird, weiß ich nicht und dann braucht man Lösungen, ich werd es nicht mehr erleben, aber die Kinder vielleicht.

### **O-Ton Schütrumpf ca. 0.10**

Dass sie Jüdin war können sich die einzelnen noch vorstellen, aber was die Frau wirklich gemacht hat, was die Frau wirklich getan hat, was sie für Auffassungen vertreten hat, ist völlig unbekannt. Man weiß dann noch, dass sie ermordet wurde.

### **Erzählerin**

Der Publizist und Autor Jörn Schütrumpf ist Leiter der Fokusstelle Rosa Luxemburg der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

### **O-Ton Schütrumpf**

Aber das wird zum Teil schon schwierig, also jüngere Leute erzählen mir dann, dass die Nazis sie umgebracht haben und wenn man ihnen sagt, aber Freunde, damals gab es noch keine Nazis, dann ist die Verwirrung allgemein. Das meint „die bekannteste Unbekannte“, jeder kennt sie und eigentlich kennt sie keiner.

### **Musik (z.B. Karol Szymanowski)**

### **Erzählerin**

Rosa Luxemburg wird – so sagen es heute die Biografen – vermutlich am 5. März 1871 in Zamosc geboren, einer ländlich geprägten Stadt im östlichen, vom zaristischen Russland beherrschten Teil Polens. In ihrem Geburtsschein steht allerdings der 25. Dezember 1870. Ein Behördenirrtum, wie sie später schreibt. Ihr Vater, der Holzhändler Elias Luxenburg und die Mutter Line nennen ihr fünftes und letztes Kind Rosalia. Daraus wird später kurz Róza oder Rosa. Und das „N“ im Familiennamen Luxenburg – wiederum durch einen behördlichen Schreibfehler – zu einem „M“.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 10.15**

Rosa Luxemburg stammt, anders als man es in Publikationen oft lesen kann, nicht aus einer wohlhabenden Familie. #

(Der Vater war kommerziell als Holzhändler nicht besonders erfolgreich, ihre Brüder wurden dann allerdings sehr erfolgreich, die in Amsterdam und London als Kaufleute lebten. Und diese Familie war aber nicht nur durch materielle Beschränktheit geprägt, die zweifellos da war.) Zum einen versuchten das die Eltern zu kompensieren, indem sie selber verzichteten, sie kümmerten sich darum, dass alle ihre Kinder Bildung kriegten. Und das war, dass die Frauen Abitur machten, war damals noch keineswegs so selbstverständlich wie heute. Zum anderen waren sie zwar einerseits Polen, aber sie waren auch Europäer. Es gab ein Bildungsbürgertum eigentlich von der Nordsee ein Streifen bis zum Schwarzen Meer, das war vielfach jüdisch, war auch deutsch, das ist komplett ausgerottet worden während des Ersten Weltkrieges, dann natürlich während des Holocaust, und den Rest haben dann die Nachkriegskämpfe, die in Polen bis 48 andauerten und die ganzen Vertreibungen, die es dann in Osteuropa gegeben hat, beendet, also davon ist nicht übrig. Aber aus dieser Schicht einer bildungsbürgerlichen, nicht

unbedingt sehr wohlhabenden, mehrere Sprachen selbstverständlich sprechend, kam Rosa Luxemburg.

### **Erzählerin**

In polnischer Sprache schreibt die Gymnasiastin Rosa Luxemburg ein Gedicht, das sich liest wie ein Vorausblick auf ihr kommendes politisches Wirken.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (auf Musik)**

Für diejenigen fordere ich Strafe,  
die heute satt sind, die in Wollust leben,  
die nicht wissen, nicht fühlen,  
unter welchen Qualen Millionen ihr Brot verdienen.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 2.12.45**

Um diese Frau zu begreifen: Ihr widerfährt als 5jährige Kind so ziemlich das grauenvollste, was einem Kind widerfahren kann. Weil ihre Schwester einen Gehschaden hat, empfehlen die Ärzte, um bei ihr, die keinen Gehschaden hat, einen möglichen Gehschaden zu verhindern, Sie einzugipsen, das bleibt sie ein paar Monate. Und als sie dann ausgegipst wird, hat sie einen Gehschaden, weil eins der Beine nicht mitgewachsen ist. Ohne diese Verunstaltung hätte es wahrscheinlich eine Rosa Luxemburg in dem Sinne überhaupt nicht gegeben!

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Ich empfinde Schmerzen beim Anblick  
eines frohen Gesichts,  
eines frohen Lachens,  
weil diejenigen,  
die der Armut und der Unwissenheit preisgegeben, weder Lachen  
noch Frohsinn kennen.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 2.14.0**

Also sie hat ihre Familie natürlich dafür immer gehasst und wenn sie es auch rational natürlich verarbeiten konnte. Sie hat immer mit ihrem Körper gehadert, sie wusste, dass sie nicht ist wie andere, hat ihr Leben lang immer drauf achten müssen, wie man sich kleidet, wie man geht, hat das geschafft, dass die Leute es fast kaum mitkriegten, dass sie humpelt, indem sie kleine Schritte machte. Ja, sie hat wirklich furchtbares Leid und damit natürlich auch eine hohe Sensibilisierung schon als Kind da erfahren.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Ich möchte alle Leiden, alle verborgenen bitteren Tränen  
den Satten auf ihr Gewissen laden,  
ihnen alles mit schrecklicher Rache heimzahlen.

## **Erzählerin**

1887 geht Rosa Luxemburg vom Gymnasium ab. Mit „Ausgezeichnet“ und „Sehr Gut“ in allen Fächern. Besondere Begabung wird ihr in den Sprachen bescheinigt.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 12.45**

Natürlich sprach sie die Sprache der Besatzer, es gab kein Polen, Warschau gehörte zu Russland und selbstverständlich musste an den russischen Schulen Russisch gesprochen werden, Polnisch war die erste Fremdsprache in Polen. Und ihr Vater war kulturell ganz stark auf die deutsche Kultur, im Zeitgeist nicht verwunderlich, auf Schiller, aber auch auf Goethe orientiert. Und es war Konsens in diesen bildungsbürgerlichen Schichten, die hatten alle ihren Shakespeare gelesen und die hatten ihren Shakespeare im Bücherschrank und der Schiller war immer zur Hand. Wenn sie Luxemburg-Texte lesen, treffen Sie immer wieder auf Schiller. So wie einer ihrer späteren Partner, Levi, auch bildungsbürgerlich, fast in jedem dritten Artikel Goethe zitiert. Aber das war die Luft, das Licht in denen dieser Leute groß wurden. Und Rosa Luxemburgs Mutter hingegen war ganz stark auf Frankreich fixiert, sodass sie also in einer ja multikulturellen Familiensituation war.) Also sie sprach selbstverständlich Französisch, sie sprach selbstverständlich Deutsch als Polin und es war überhaupt keine Schwierigkeit, als sie dann das Abitur gemacht hatte auf Russisch, zu sagen, da ich jetzt studieren will und Studium zu der Zeit für Frauen nur in der Schweiz möglich war, beziehungsweise damals im Kanton Zürich, dass man in die deutsche Schweiz zum Studieren ging. Sprachprobleme?! Kannten diese Leute nicht!

### **O-Ton Annelies Laschitza 1.27.30**

Sie ist ja eine jüdische Polen oder eine polnische Jüdin, wie man das unterscheiden will, kommt aus einem aufgeklärten jüdischen Haushalt, der aber nicht überreich war, sodass es eigentlich an Mitteln nur für die Söhne reichte zum Studium. Und bei den Töchtern man immer allgemeinen in jüdischen Familien ein bisschen hoffte auf einen etwas reicheren Schwiegersohn. Und das wollte die Luxemburg absolut nicht! Also da war sie von Anfang an gegen Konventionen. Sie sah das an ihrer größeren Schwester Anna, die sich ja im Wesentlichen aufrieb mit dem ganzen großen Haushalt, während die Brüder alle im Ausland studierten. Und das wollte die Luxemburg nicht, sie wollte auch studieren.

## **Erzählerin**

Im Februar 1889 überquert Rosa Luxemburg die russisch-deutsche Grenze. Wohl auf der Pritsche eines Heuwagens. Damals ein gewöhnliches Verkehrsmittel für Menschen mit schmaler Reisekasse. Die kommunistische Hagiografie macht später daraus die Legende von der illegalen Flucht Rosa Luxemburgs aus politischen Gründen.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 23.00**

# Es gibt immer wieder Beschreibungen, dass sie schon in sozialistischen Studentenzirkeln in Warschau gewesen ist, ich habe da noch nie einen Beweis zu gesehen und ich selber schreibe es zumindest nicht. Also für mich fängt die Politisierung in der Schweiz an und das ist mit einem ganz klaren Namen verbunden, nämlich Leo Jogiches. Der wirklich ein Linker ist, der

illegal im Russischen Reich gearbeitet hat, der auf den Fahndungslisten stand, der wirklich fliehen musste. # Der beeindruckte diese junge Frau dort aus Warschau und die beiden verliebten sich und sie schreibt dann irgendwann später, kurz vor der Trennung um 1905, schreibt sie, ja und du warst derjenige, der mich an diese verfluchte Politik gefesselt hat, von der ich nie wieder weggekommen bin! # Und da gab es eine ganz starke Arbeitsteilung, bis dann irgendwann sie sagte: Leo, ich kann auch alleine denken und sie dann in ein anderes Verhältnis und zwar ein gleichberechtigtes kam.

### **Erzählerin**

Die Studienfächer, die Luxemburg in Zürich belegt, bilden ihren weiten Interessenhorizont ab. Sie hört Philosophie, Mathematik, Botanik, Zoologie. Völkerrecht, Staatsrecht, Finanzwissenschaften und Volkswirtschaftslehre. Und stürzt sich neben dem Studium voller Eifer und Tatendrang ins pralle politische Leben der Züricher Emigrantenzirkel. Sie lernt Axelrod und Plechanow kennen, die beiden Eminenzen der russischen sozialistischen Bewegung. Ihr Geliebter Leo Jogiches macht sie mit den Grundlagen konspirativer, revolutionärer Tätigkeit vertraut. Er weiß, wie man Pässe fälscht, Flugblätter schmuggelt, Geheimtinte herstellt, Streiks organisiert. Leo ist es auch, der im Interesse der politischen Konspiration darauf besteht, ihr Liebesverhältnis geheim zu halten. Jogiches und Luxemburgs Hauptarbeit in den Zürcher Jahren dient der Organisation einer schlagkräftigen sozialistischen Bewegung im polnischen Teil Russlands. Nicht als eigenständige nationale Bewegung, sondern ganz selbstverständlich als Teil der europäischen Sozialdemokratie.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 20.00**

1892 bildet sich in Paris die erste sozialistische polnische Partei, die PPS, Rosa Luxemburg mit ihrem damaligen Geliebten Leo Jogiches und mit ner Freundin wird Mitglied. Und dann legt sich diese PPS Anfang 1893 ein Parteiprogramm zu, in dem steht, dass es um die Unabhängigkeit Polens geht vorrangig. Und daraufhin tritt Rosa Luxemburg und Leo Jogiches - wobei man eigentlich sagen müsste, Leo Jogiches und Rosa Luxemburg, weil er ist eigentlich ihr Lehrer,- treten aus, weil sie sagen, für auch ein linkes nationalistisches Programm, mit uns nicht! Das ist der Grund, warum sie dann, vier Leute, vier junge Leute am 13.1 1893 in Zürich die „Sozialdemokratie des Königreichs Polen“ gründen. Linker Nationalismus, das war sozusagen die Geburtsstunde für die Politikerin Rosa Luxemburg, die sagte, alles aber nicht das!!

### **Erzählerin**

Man darf sich beiläufig die Frage stellen, was Rosa Luxemburg zum Nationalpopulismus sagen würde, der hundert Jahre nach ihrem Tod innerhalb der europäischen Linken ein mindestens bemerkenswertes Comeback erlebt.

### **O-Ton Gregor Gysi**

Ich glaube sie war durch und durch eine Internationalistin und würde alle Tendenzen in der Linken, Lösungen national zu suchen, statt internationalistisch, zurückweisen, sodass ich eine tapfere Mitstreiterin an meiner Seite hätte oder besser sie mich an ihrer Seite.



## **Musik**

### **Erzählerin**

Konspirative Verhältnisse und revolutionäre Romantik. Was Luxemburg als Studentin in Zürich kennen lernt, ist Karl Liebknecht von Kindheit an vertraut.

### **O-Ton Annelies Laschitza 1.01.00**

Das hängt damit zusammen, dass # Liebknecht ja nun in eine sozialdemokratische Familie geboren wurde, wo der Vater Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei ist und also während auch der Kindheit er nun tatsächlich von klein auf mitbekommen wie sich das in einem sozialdemokratischen Haushalt # und dann eben unter der beeinträchtigenden Arbeit von den Bismarckbehörden, also während des Sozialistengesetzes er nun eben wirklich sehr viel mitbekam, was sozialdemokratische Parteiarbeit ist. #

### **Erzählerin**

Wilhelm Liebknecht gehörte zu jenen Revolutionären von 1848, die in die Emigration gezwungen werden. Er hat in England mit Marx und Engels den Bund der Kommunisten gegründet. 1869 mit August Bebel die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschland. Wegen ihrer Kritik am Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 werden beide zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 40.40**

#Und waren danach quasi sowohl schon Märtyrer als auch die Führer. Und diese Partei hat sich dann mit einer anderen sozialdemokratisch orientierten, dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverband von Lassalle, der allerdings schon lange tot war, weil er sich bei einem Duell sich hatte erschießen lassen, 1875 zum Vorläufer der SPD vereinigt. Und diese Partei haben der alte Liebknecht und der jüngere Bebel ganz stark geprägt. Ja und und in dieses Klima wird 1871 in Leipzig dieser Karl geboren, und also sozialdemokratischer ging's nun wirklich nicht!!!

### **Zitator Wilhelm Liebknecht**

Der Kleine gedeiht sehr gut und wird hoffentlich seinen Paten Marx und Engels Ehre machen.

### **Erzählerin**

Schreibt der stolze Vater Wilhelm Liebknecht 1872. Kindheit und Jugend Karl Liebknechts fallen in die Zeit des Bismarckschen Sozialistengesetzes, das jegliche öffentliche Versammlungen, Demonstrationen, Druckschriften und Pressepublikationen der Sozialdemokraten und Gewerkschaften verbietet. Im Juni 1881 wird über Liebknechts Heimatstadt Leipzig der kleine Belagerungszustand verhängt. Um die damit verbundenen Versammlungsverbote zu umgehen und polizeilicher Überwachung zu entfliehen, zieht Vater Liebknecht mit August Bebel aufs Land, nach Borsdorf vor den Toren der Stadt. Von der „Villa Liebknecht“ aus werden fortan die Geschicke der deutschen Sozialdemokratie gelenkt.

Unter der Woche rücken Parteifunktionäre, Redakteure und Gewerkschafter an. Am Wochenende kommt die Familie. Karl läuft mit der Botanisiertrommel durchs Gelände. Und erinnert sich später:

### **Zitator Karl Liebknecht**

Wie wir es in Borsdorf hatten! Im primitivsten Quartier, in engsten Kammern und Verschlagen eines baufälligen Hauses. Wir in Wind und Wetter draußen, aber Wind und Wetter auch bei uns drin. Und neben Wind und Wetter Sonnenschein die Fülle. Geturnt, geprügelt, Schmetterlinge gezüchtet, gewandert, in Wald, Wiesen, Getreidefeldern verkrochen mit den herrlichsten Büchern und allen Musen im Leibe. Kuhstall, Obstgarten, Erntearbeit mit den Knechten, Jauchefässer geritten!

### **Erzählerin**

1890 zieht die Familie Liebknecht nach Berlin, Karl beginnt Jura zu studieren. 1897 wird er Doktor der Rechtswissenschaften. Mit summa cum laude. Zwei Jahre später eröffnet er gemeinsam mit dem älteren Bruder Theodor eine Anwaltskanzlei. Erst 1900, im 30ten Lebensjahr, tritt er in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ein. Im selben Jahr stirbt unerwartet und unter großer Anteilnahme der Arbeiterschaft Berlins sein Vater Wilhelm.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 40.40**

Der Liebknecht wurde natürlich lange Zeit als der Sohn des Alten belächelt. Er selber hat sich in zwei Richtungen versucht zu profilieren, Profil zu gewinnen, das war zum einen, es war die Zeit der Aufrüstung im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Und er wurde neben der Luxemburg, die ihn übrigens auch belächelte, der Antimilitarismus-Spezialist. Wurde dafür auch verurteilt, saß dafür in der Festung ein 1908. Und durch die Unterstützung der Partei und durch die starke Pressebericht-erstattung der Sozialdemokratischen Partei bekam er eine gewisse Berühmtheit schon als junger Mann, da war er noch keine 40. Aber er war kein Theoretiker, er war ein praktischer Politiker.

### **Erzählerin**

1902 zieht Karl Liebknecht für die SPD ins Berliner Abgeordnetenhaus ein, 1908 holt er als einer von gerade einmal acht sozialdemokratischen Bewerbern ein Mandat für den Preußischen Landtag.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 45.30**

Und das andere, was er sehr früh begonnen hatte quasi parallel, war, dass er etwas, was verboten war, nämlich junge, nicht volljährige Männer - es ging damals noch vorrangig um Männer - politisch zu organisieren. Politische Organisationen waren für Jugendliche in Deutschland verboten und die Arbeiterjugendbewegung hätte es ohne Liebknecht so zumindest nicht gegeben und der hat sie bis zu seinem Tod, also war er quasi der Vorkämpfer, der anerkannte Vorkämpfer. Hat auch während des Krieges in den kurzen Zeiten, wo er nicht im Knast saß, illegale Treffen von Jugendlichen in Thüringen und bei Berlin, in Stolpen,

Geldern und so weiter veranstaltet. Und war bei der Jugend durchaus beliebt, also das war jemand, der die Fantasie der Jugend durchaus zu beflügeln wusste.

### **Zitator Karl Liebknecht**

Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft! Wer die Jugend hat, der hat die Armee!

### **Erzählerin**

Liebknechts Bemühungen um die Jugend dienten nicht nur deren Immunisierung vor nationalistischer und militaristischer Propaganda, sondern brachte auch frischen Wind in die SPD.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 47.00**

Die Partei war dabei, geradezu überaltern, also die während des Sozialistengesetzes ergrauten, zwischen 1878 und 90, saßen ja immer noch fest in den Posten. Gucken Sie sich diesen immer älter werdenden Parteivorstand da vor dem Ersten Weltkrieg an. Alles das, was sich später in SED Politbüros wiederholt hat, hatten wir aber schon Anfang des Jahrhunderts in der SPD!!!

### **Musik**

### **Erzählerin**

Im Frühjahr 1898 übersiedelt eine junge polnische Emigrantin aus der Schweiz nach Deutschland. Tatendurstig und durchaus lustvoll bereit, die überalterte und fast durchweg aus Männern bestehende Führungsriege der ehrwürdigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ein wenig aufzumischen. Rosa Luxemburg hat ein Jahr zuvor ihre Dissertation „Über die industrielle Entwicklung Polens“ fertiggestellt und dabei fleißig auf marxistische Wirtschaftstheorie zurückgegriffen. In bester Laune schreibt sie einem polnischen Genossen:

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Ich habe die Ehre, mich Ihnen als *Doctor juris publici et rerum cameralium* vorzustellen! ...Eine interessante Kuriosität: Ich habe eine sozialistische Dissertation verfaßt und sie wurde mit großem Lob von Professor Julius Wolf angenommen. Das gibt ein Gaudium!

### **Erzählerin**

Eine akademische Karriere strebt sie nicht an, sie will politisch arbeiten. Für den Sozialismus streiten. Und zwar in dem Land, in dem die Bedingungen für politischen Kampf am besten sind. Und das die älteste und einflussreichste sozialdemokratische Partei Europas hat.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 26.40**

Also arrangiert ihr Partner Leo Jogiches eine Scheinhochzeit mit einem preußischen Immigranten, der in Zürich lebt, # und so kommt sie an preußische Papiere und wird zu einer Einwanderin nach Berlin.

Und hier in Berlin geht sie als erstes # zu Ignaz Auer, das war der Parteisekretär, sozusagen der Mann, der die wirkliche Macht in der Sozialdemokratie hatte, der ist dann 1906 gestorben,

und sagt, ich komme gerade aus Zürich und habe hier promoviert und bin im übrigen Polin. Und Auer sagt, das passt wunderbar, wir haben gerade Wahlkämpfe, - ein Teil Polens war ja von Preußen besetzt, Schlesien, Posen und einige Gebiete mehr - und was hältst du denn davon, wenn du in diese polnischen Gebiete, wo wir überhaupt keine Stimmen bekommen bei den polnischen Arbeitern, weil die sind alle katholisch, die sind alle aufs Zentrum orientiert, wenn du dort versuchst, Wahlkampf zu machen. Sagt sie, ist in Ordnung, setzt sich in den Zug, fährt nach Breslau und in andere Städte und macht ihre erste große Wahlkampftour. (Immer dabei nicht vergessend, sie selber durfte nicht wählen.) Und hat einen durchschlagenden Erfolg, die Leute lieben diese kleine Frau!

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Gestern war es in Goldberg ausgezeichnet! Die Leute drängten sich so zahlreich, dass *um* den Saal an den Fenstern mehr standen als *im* Saal. Sie standen einer auf dem anderen hinter den Fenstern. Die Genossen sagen, dass sie noch keine so zahlreich besuchte Versammlung hatten. Ich erhielt natürlich ein dreifaches Hoch auf die Sozialdemokratie. Und heute Morgen vor der Abfahrt einen herrlichen Strauß Rosen und Reseda.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 28.00**

Außerdem kann sich keiner vorstellen, dass die erst 27 ist, alle erwarten irgendwie so ein Drachen und da kommt dann so ein zartes Persönchen, die aber nur in den ersten Reden vom Manuskript redet und dann sehr schnell lernt, dass sie frei sprechen kann. Und das hat sie bis zum Ende ihrer Tage getan.

(Was natürlich für uns schade ist, weil wir ihre Reden nicht haben, aber es gab immerhin wenigstens einen Ausweg und zwar, das ist die preußische Polizei, auf die war Verlass, die hatte jeweils Stenografen, ganz offiziell in den Sitzungen. Und wir haben unterdessen die Stenogramme, # entschlüsselt und publiziert, so dass wir wenigstens einen Teil der Luxemburgreden unterdessen kennen.)

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Ich sehe aus wie der Tod und kann kaum kriechen.

### **Erzählerin**

Schreibt Rosa Luxemburg, als sie nach der anstrengenden Wahlkampftour zurück nach Berlin kommt, an Leo Jogiches. Aber es hat sich gelohnt. Die SPD in Oberschlesien schneidet bei den Wahlen fünf mal besser ab als noch vor fünf Jahren.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 28.00**

Damit wird sie in der polnischen Szene und in der deutschen Sozialdemokratie quasi als die Polen- Spezialistin erstmal bekannt. Und das andere ist, und das ist dann quasi aus dem Stand der Sprung auf die europäische Ebene - Neben Karl Kautsky ist Eduard Bernstein damals die Autorität des sozialistischen Denkens in Europa. Bernstein war der Nachlassverwalter von Friedrich Engels und Karl Marx, aber er hat nach dem Tod von Engels, der 1895 verstarb, zunehmend Zweifel dran bekommen, dass es wirklich mit einer Revolution sein muss.

### **Erzählerin**

Eduard Bernstein, einer der Chefideologen der deutschen und europäischen Sozialdemokratie, stellt Ende der 1890er Jahre die These auf, der Sozialismus sei nicht, wie ursprünglich von Marx und Engels postuliert, durch Klassenkampf und gewaltsame Überwindung des Kapitalismus zu erreichen. Sondern eine Verbesserung der Lage des Proletariats sei nur innerhalb des bestehenden Systems durch Sozialreformen zu erreichen. Reform statt Revolution also.

### **Zitator Eduard Bernstein**

Das Endziel, was immer es sei, ist mir nichts, die Bewegung alles.

### **Erzählerin**

Die Angelegenheit wächst sich aus zum sogenannten „Revisionismusstreit“, in dem August Bebel, Karl Kautsky und andere Größen der Partei sich klar gegen Bernstein stellen.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 31.00**

Aber die, die am lautesten und am schärfsten und auch am intelligentesten antwortete, war diese kleine Polin in der Leipziger Volkszeitung mit ein paar Artikeln. Und dann kamen die älteren Genossen, sagten, daraus machst du jetzt ein Buch. Und daraus wurde dann 1899 das bis heute immer noch berühmte Buch „Sozialreform oder Revolution“.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Die Notwendigkeit der Ergreifung der politischen Macht durch das Proletariat war für Marx wie für Engels zu allen Zeiten außer Zweifel. Es blieb Bernstein vorbehalten, den Hühnerstall des bürgerlichen Parlamentarismus für das berufene Organ zu halten, wodurch die gewaltigste weltgeschichtliche Umwälzung: die Überführung der Gesellschaft aus den kapitalistischen in sozialistische Formen, vollzogen werden soll. Bernstein läßt sein Buch in den Rat an die Partei ausklingen, sie möge zu scheinen wagen, was sie sei: eine demokratisch-sozialistische Reformpartei. Die Partei, d.h. ihr oberes Organ, der Parteitag müßte unseres Erachtens diesen Rat quittieren, indem er Bernstein veranlaßt, seinerseits auch formell als das zu erscheinen, was er ist: ein kleinbürgerlich-demokratischer Fortschrittler.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 32.00**

Und damit war sie, sie hatte der Großmacht widersprochen, der sozialdemokratischen europäischen Großmacht Eduard Bernstein und die haben sich bis zum Ende immer wieder gefetzt, also bis zu ihrer Ermordung. Und damit war sie dann schon 1900 beim nächsten internationalen Treffen, war sie dann in der ersten Liga. Und hat dann noch ab 1902 die Polen im internationalen Büro vertreten und agiert da auf der gleichen Ebene wie Kautsky, wie Jaures, wie Plechanow, das waren damals die großen Namen und da blieb sie.

## **Erzählerin**

Rosa Luxemburg wird zur Wortführerin der SPD Linken. Sie korrespondiert mit den wichtigen Männern der europäischen sozialistischen Bewegung. Unterhält freundschaftliche Beziehungen zu Karl Kautsky und dessen Frau Luise, zu August Bebel, Franz Mehring und Clara Zetkin. Sie redet – häufig genug als einzige weibliche Delegierte - auf Parteitag und internationalen Kongressen. Und erlegt sich selbst ein publizistisches Arbeitspensum auf, das sie manchmal an den Rand der Erschöpfung bringt.

## **O-Ton Jörn Schütrumpf 34.35**

Rosa Luxemburg war in erster Linie Journalistin und sie schreibt nicht für irgendwelche kleinen Blätter, weil die Sozialdemokratie hatte in den 90er Jahren, als sie noch in Zürich studierte, einen unglaublichen Aufschwung genommen und verfügte am Ende vom Ersten Weltkrieg über 72 Blätter deutschlandweit. Und da waren eben Zeitungen wie die Leipziger Volkszeitung, die Frankfurter Volksstimme, die Sächsische Zeitung in Dresden, die Volkswacht in Breslau, das waren Riesen- Zeitungen mit hunderttausenden Auflagen. Und entsprechend gut zahlten die natürlich auch. Und Frau Luxemburg wurde gerne nachgedruckt, weil sie eine spitze Feder hatte. # Sie war dann mit dem zweiten Halbjahr 1905 auch Redakteurin des zentralen „Vorwärts“, bevor sie dann nach Warschau in die russische Revolution abreist.

## **Erzählerin**

Im Mai 1905 verliert Russland seinen Krieg gegen das kleine Nachbarland Japan. Zeitgleich verschlechtert sich die wirtschaftliche Situation des Zarenreiches. Tausende Industriearbeiter in den Städten werden arbeitslos oder sind gezwungen, für Hungerlöhne zu arbeiten. Am 9. Januar russischer Zeitrechnung lässt der Zar eine Prozession von mehreren Tausend unzufriedenen Menschen in St. Petersburg erbarmungslos zusammenschießen. Der Blutsonntag wird zum Auslöser einer Revolution, die Rosa Luxemburg als ausgewiesene Kennerin der russischen Verhältnisse seit längerem erwartet hat.

## **O-Ton Annelies Laschitza 2.23.00**

Also 1904 spürt sie richtig, dass der Sturm in Russland losgehen wird. # In Deutschland nimmt man diesen Revolutionsbeginn 1905 nicht richtig wahr, vor allem, dass es da etwas neues gibt, sondern die Presse hält sich ziemlich bedeckt und daraufhin gibt es einen Konflikt mit der Redaktion des „Vorwärts“. # 1905 bitten Sie Karl Kautsky und August Bebel, weil sie am meisten Verbindungen hat und exakte Kenntnis von all dem, was sich da im Russischen Reich abspielt und der Sprache mächtig ist, die Chefredaktion zu übernehmen. Und sie sagt dem zu, sie ist ab 28. November Chefredakteur und schreibt sofort Leitartikel.

## **O-Ton Jörg Schütrumpf 1.34.15**

Luxemburg war eine der ganz wenigen, die weit vor 1905 gesagt hatte, # es wird in Russland eine Revolution geben. Während unter allen europäischen Linken ansonsten die feste Überzeugung war, das ist eine geschichtslose Nation, dort hat sich nie was bewegt und dort wird sich auch nie was bewegen, da wird sich nie was verändern. Da war Luxemburg die

Ruferin in der Wüste, aber als es dann losging, war sie allerdings so realistisch zu schreiben, das wird jetzt ganz furchtbar, das wird keine bürgerliche Revolution, obwohl mit den Aufgaben einer bürgerlichen Revolution, es wird keine bürgerliche Revolution in dem Sinne, dass sie vom Bürgertum geführt wird. Weil das liberale Bürgertum gibt es nicht, oder was es gibt ist verkommen. Und wir werden also offensichtlich selber eingreifen müssen und die Führung übernehmen müssen, aber egal was am Ende raus kommt, mehr als eine Konstitution wird es unter diesen Bedingungen sowieso nicht werden. )

### **Erzählerin**

Rosa Luxemburg wäre nicht Rosa Luxemburg, wenn sie es ertragen hätte, die Revolution in ihrem Heimatland nur vom bequemen Redaktionstisch in Deutschland aus zu betrachten. Im Dezember 1905 reist sie mit falschem Pass unter dem Namen Anna Matschke nach Warschau, um an der Seite von Leo Jogiches für dessen illegale Zeitung „Czerwony Sztandar“ zu arbeiten und Aktionen der gleichfalls illegal operierenden „Sozialdemokratie des Königreichs Polen und Litauens“ zu organisieren.

### **O-Ton Annelies Laschitza 2.30.00**

Und sie geht sofort in die volle Offensive, ohne Rücksicht auf Verluste, so ungefähr. Und wird ja leider schon im März verhaftet mit ihm, mit Jogiches, also verraten von irgendwelchen konterrevolutionären Zubringern. Und landet in dem Pavillon, also sie werden beide eingekerkert und die Familie ist natürlich entsetzt. Der Bruder kommt zu ihr in die Zelle und sie versuchen das Geld aufzubringen. Lange Zeit gab es die Devise, dass die Familie sie freigekauft hat, aber es ist so gewesen, dass die deutsche Sozialdemokratie sie freigekauft hat.

### **Erzählerin**

Im Juli 1906 wird Rosa Luxemburg aus dem gefürchteten 10. Pavillon des Warschauer Gefängnisses entlassen. Unter der Auflage allerdings, Russland bis auf weiteres nicht zu verlassen.

### **O-Ton Jörg Schütrumpf 1.37.00**

Aber sie darf sich im Russischen Reich bewegen und das Russische Reich bestand aus verschiedensten Regionen und auch Rechtszonen. # Und die Luxemburg flieht sofort nach Finnland, ganz offiziell, und trifft dort Lenin, Sinowjew und andere wieder. Besucht im Knast unter falschem Namen - die hat so viel Frechheit im Bauch, sie erfindet einen russischen Namen und geht auf die Petersburger Seite, meldet sich dort im Knast an und besucht Trotzki und Parvus, die hier sitzen und Leo Deutsch, der heute völlig vergessen ist. Und fährt dann wieder zurück, um sich mit Lenin weiter zu streiten. Und die sitzen den ganzen August 1906 zusammen und da wird klar: Wir kommen nicht zusammen!

### **Erzählerin**

Luxemburg und Lenin streiten damals schon über die Frage, wer eigentlich die proletarische Revolution anführen soll – die Arbeitermassen selbst oder eine kleine, schlagkräftige Partei aus Berufsrevolutionären. Der Dissens in Sachen Revolutionstheorie wird nie beigelegt und

mündet - nachdem sich Lenins Bolschewiki 1917 an die Macht geputscht haben – in Rosa Luxemburgs bekannter Kritik an der „Russischen Revolution“. Darüber wird noch ausführlich zu reden sein. In der zweiten Stunde dieser Langen Nacht.

## **Musik**

### **Erzählerin**

In Deutschland ist der Berliner Abgeordnete Karl Liebknecht einer der wenigen Sozialdemokraten, die wirklich Anteil nehmen am revolutionären Geschehen in Russland.

### **O-Ton Jörg Schütrumpf 53.50**

Als Parlamentarier # hatte Liebknecht ganz stark den Fokus auf die russischen Emigranten, er war dann ab 1912 auch mit einer russischen Jüdin verheiratet. Seine erste Frau starb 1911. Er hat Unterstützungsorganisationen schon unmittelbar nach dem Scheitern der ersten Revolution 1905 in Deutschland gegründet. Und hat immer wieder diese Frage der Immigranten, weil die preußische Polizei war sich ja nicht zu schade dafür, Immigranten an Russland auszuweisen und in den sicheren Tod zu überweisen, da gab's viele Skandale vor allem in Königsberg. Und das machte Liebknecht auf der parlamentarische Bühne sowohl im Abgeordnetenhaus als dann im Reichstag öffentlich und holte dort also auch Leute wie Einstein, Leute wie Eduard Fuchs und also bekannte Leute der Friedensbewegung zusammen.

### **Erzählerin**

Als Liebknecht, ganz Feuer und Flamme für die Revolution, 1905 den stattlichen Betrag von 6.000 Reichsmark zusammenborgt und nach Russland spendet, sind seine Mutter und Geschwister darüber nicht wirklich begeistert. Und ein weiterer Umstand sorgt für innerfamiliären Zwist. Karls politisches Engagement für exilierte russische Revolutionäre hat nämlich bald auch private Konsequenzen. Er ist seit 1900 mit der Bürgerstochter Julia Paradies verheiratet, hat mit ihr zwei Söhne und eine Tochter.

### **O-Ton Annelies Laschitza ca. 1.06.00**

Ja, aber er war natürlich ein interessanter und schöner Mann, der also doch auch auf die Frauenwelt wirkte, denn es ist verbrieft, dass die Julia Paradies # in alle fünf Brüder # verliebt gewesen sei und sich dann für Karl Liebknecht entschied. So ganz glücklich ist sie wahrscheinlich damit nicht geworden, das ist meine Meinung, weil er sich 1906 in seiner Begeisterung für die russischen Revolutionäre immer mal auch zu dem, naja wir würden heute sagen Jolkafest,... aber um die Jahreswende von fünf zu sechs trifft er auf die Sophie oder Sonja Ryss aus Rostov am Don, die in Heidelberg Kunstwissenschaften studierte und ist also von ihr sofort fasziniert und lässt keinen Widerspruch der Mutter, du sollst an die Familie denken, was eben so die Mütter machen, und unserem Namen bist du schuldig, dass du solche Wege nicht gehst!



### **Zitator Karl Liebknecht**

In der Jagd nach dem Glück liege ich am Boden.

### **Erzählerin**

Das schreibt der Familienvater Karl Liebknecht im September 1906 an die Studentin der Kunstgeschichte Sophie Ryss aus Rostow am Don. Seines jetzigen Lebens sei er überdrüssig,...

### **Zitator Karl Liebknecht**

...aber nicht aus Mangel an Lebensfreude und Genusssehnsucht, sondern aus grenzenlosem Übermaß des Genussbedürfnisses, des Entzückens über die Welt, die ich noch nicht mein nennen und machen kann.

### **Erzählerin**

Sophie stammt aus liberalem, antizaristisch gesinntem, gutbürgerlichem Elternhaus. Sie hat Esprit und Temperament, ist hoch gebildet und noch dazu eine Schönheit. Kurz und gut, der Familienvater Karl Liebknecht kann von ihr nicht lassen. Und muss sich dafür innerfamiliär einiges anhören, vor allem vom älteren Bruder Theodor, der auch sein Kompagnon in der Anwaltskanzlei ist.

### **O-Ton Annelies Laschitza ca. 1.08.00**

Also der hat sich hin und wieder aufgeregt, dass er dann zum Urlaub erst acht Tage später kam. Und der wusste aber ganz genau, dass er nicht mit Arbeiten vertraut gewesen ist, sondern wieder so ein Treffen mit der Sophie hatte. Der ist ja des Nachts vom Parteitag in Mannheim nach Heidelberg gelaufen, (!) um mit ihr zusammen zu sein.

### **Erzählerin**

Im August 1911 stirbt Julia Liebknecht infolge einer Gallenoperation. Und Karl trägt Sophie Ryss, die eigentlich gerade auf Abstand zu ihm gegangen ist, an, ihn zu heiraten.

### **(O-Ton Annelies Laschitza 2.09.00**

# Und er fleht sie regelrecht an, doch es mit ihm zu versuchen, wenn er auch wüsste, dass er schwer ist und dass er keine Abstriche an seiner politischen Tätigkeit machen könne und wolle. Also es bedarf noch zweier Briefe# Ende 1911, dass sie dann ja sagt. Und der Bebel ist verduzt, aber er sagte, du wirst das schon hinkriegen. Er kannte sicher auch die Sophie ein bisschen, dass das nicht so einfach ist, dass sie auch eine sehr willensstarke Person ist.)

### **Erzählerin**

Dass es nicht leicht werden würde, die Frau an der Seite Karl Liebknechts zu sein, erfährt Sophie schon in den Monaten vor ihrer Hochzeit. Es ist Reichstagswahlkampf in Deutschland und Karl Liebknecht rastlos als Wahlkämpfer für die SPD unterwegs.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 50.00**

Er war ein großartiger Redner, also man muss sich das damals ja vorstellen, wir hatten keinen Rundfunk, keine Handys, kein Fernsehen, hatten die Anfänge des Kinos, da spielten aber die Politiker noch keine Rolle drin, es fand in den Sälen statt. # Und Liebknecht war einer der großen Redner der Sozialdemokratie!

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 48.00**

Und es gelang ihm 1912 dass schier Udenkbare, den sogenannten Kaiser Wahlkreis, also Osthavelland-Spandau-Potsdam, wo immer die Konservativen den Kandidaten durchbrachten, den für die SPD zu gewinnen. Und damit hatte er natürlich auch international auf einmal war das natürlich ein Hingucker. Da ist ein junger Mann, der, okay einen tollen Namen hat durch den Vater, aber der es wirklich schafft, ins Herz der deutschen Monarchie so einzudringen, dass er dort die Mehrheit der Stimmen holt. Das war schon etwas, was auch die Sozialdemokratie, die durchaus erfolgverwöhnt war, noch nicht erlebt hat.

### **Erzählerin**

Als einer der jüngsten sozialdemokratischen Abgeordneten zieht Karl Liebknecht in den 13. Deutschen Reichstag ein. Es wird der letzte Reichstag des Kaiserreiches. Und Karl Liebknecht der einzige Abgeordnete sein, der am 2. Dezember 1914 gegen die Kredite für einen Krieg stimmt, der Millionen europäische Menschenleben fordern und den Untergang des Kaiserreiches zur Folge haben wird. Ein singuläres Ereignis in der deutschen Parlamentsgeschichte, von dem in der zweiten Stunde die Rede sein wird. Außerdem davon, wie durch den gemeinsamen antimilitaristischen Kampf Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zu politischen Weggefährten werden. Von der Auseinandersetzung Rosa Luxemburgs mit dem Bolschewismus und von der beginnenden Novemberrevolution. In der dritten Stunde geht es um den Mord an Luxemburg und Liebknecht und seine Folgen. Um den Mythos von „Karl und Rosa“, um Kampfdemonstrationen, den ideologischen Kampf gegen den sogenannten Luxemburgismus und den linken Traum vom Dritten Weg.

### **Musik**

## 2. Stunde

### Musik

#### **Zitator Karl Liebknecht**

Arbeiter! Parteigenossen! Ihr Frauen des Volkes! Wie lange wollt ihr dem Spuk der Hölle ruhig und gelassen zusehen? Wie lange wollt ihr dem Verbrechen der Menschenmetzelei, die Not und den Hunger ertragen? Bedenkt! solange sich das Volk nicht rührt, um seinen Willen kundzutun, wird der Völkermord nicht aufhören. Oder aber er hört erst dann auf, wenn alle Länder an den Bettelstab gebracht, wenn alle Völker zugrunde gerichtet sind, wenn von der sogenannten Kultur nicht ein Stein auf dem andern geblieben ist.

#### **Zitator Alfred Döblin**

Karl Liebknecht, der neue Volkstribun, zeigte sich in dem Meer roter Fahnen. Und wie dieser Liebknecht zu reden anfing, war es sofort anders als bei den früheren. Die Fahmenträger hoben ihre Fahnen stolz und zustimmend, die grüßten ihren Führer, das murrende Geräusch der Menschenmassen draußen ließ nach, man hörte rufen: „Ruhe! Liebknecht.“

#### **Erzählerin**

Aus „Karl und Rosa“, von Alfred Döblin.

#### **Zitator Karl Liebknecht**

Arbeiter, Parteigenossen! Genug des Brudermordes! Der Verrat am Sozialismus, an der internationalen Solidarität der Arbeiter hat die Völker ins Verderben des Weltkrieges gestürzt. Nur die Rückkehr zum Evangelium des völkerbefreienden Sozialismus, zur proletarischen Internationale kann die Kultur, die Arbeitersache aus dem Abgrund retten. Zeigt denn, daß dieses Evangelium in euren Herzen und Hirnen lebt. Beweist den herrschenden Klassen, daß die Internationale, dass der Sozialismus nicht tot sind, daß sie mit neuer Kraft wie ein Phönix aus der Asche emporsteigen!

#### **Zitator Alfred Döblin**

Der Volkstribun war schlank, er hatte ein bleiches unruhiges Gesicht; seine Augen, übernächtig, (sic!) drehten sich, ohne zu fixieren, nach rechts und links; der dunkle Schnurrbart hing ungepflegt über den Mund. Gelegentlich biss der noch jugendliche Mann hart die Zähne aufeinander, in einer Art Dauerwut und Empörung, die ihn hinderte, Gedanken zu fassen. Er sprach laut, heftig, in unregelmäßigen Stößen, dabei war er heiser und überschlug sich gelegentlich.

### **Zitator Karl Liebknecht**

Fort mit dem ruchlosen Verbrechen des Völkermordes! Nieder mit seinen verantwortlichen Machern, Hetzern und Nutznießern! Unsere Feinde sind nicht das französische, russische Volk, sondern das sind deutsche Junker, deutsche Kapitalisten und ihr geschäftsführender Ausschuß: die deutsche Regierung.

Schluß mit dem Kriege! Wir wollen Frieden!

Hoch der Sozialismus! Hoch die Arbeiter-Internationale!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!)

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 14.00**

Liebknecht muss auch ein ganz guter Redner gewesen sein, aber der Harry Graf Kessler, das war ein Graf, der sagte einmal, er redet wie ein Pastor. Ja also der muss eine relativ hohe Stimme gehabt haben und einen ziemlichen Singsang, aber er hat wohl auch die Massen begeistert.

### **Erzählerin**

Filmemacher, Publizist und Autor Klaus Gietinger.

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 4.30**

Und er war auch einer der schärfsten Gegner des preußischen Militarismus und dann im Deutschen Reich natürlich auch des Militarismus und ist dafür auch ganz schnell ins Gefängnis gekommen. Also er war am linken Flügel der SPD und er war der erste, der sich 1914 im Dezember gegen die Kriegskredite gewandt hat. Also die SPD Führung und die SPD-Fraktion hat ja im August 1914 eine Kehrtwendung gemacht und hat den Krieg des Deutschen Reiches, den Beginn des Ersten Weltkriegs, unterstützt, indem sie die Kredite für den Krieg mit bewilligten im Reichstag. Liebknecht hat sich da erst dem Fraktionszwang angeschlossen, hat mitgemacht, obwohl er dagegen war. Rosa Luxemburg war auch dagegen, aber sie hatte natürlich noch keine Stimme, weil Frauen noch nicht wählen durften 1914 und auch nicht gewählt werden durften. Ja, also er war ein Antimilitarist, war dann aber auch und ist auch 1916 dann ins Gefängnis gekommen als er eine Demonstration gemacht hat.

### **Erzählerin**

Der Kampf gegen den preußischen Militarismus ist bei den Liebknechts beste Familientradition. Als König Wilhelm I. von Preußen und sein Ministerpräsident Otto von Bismarck 1870 ihren Krieg gegen Frankreich vom Zaun brachen, hatte Vater Wilhelm Liebknecht lautstark dagegen protestiert. Sich allerdings im Juli 1870 bei der Reichstagsabstimmung über Kredite zur Finanzierung des Krieges zunächst vorsichtig der Stimme enthalten. Bei einer zweiten Abstimmung im November desselben Jahres stimmte er dann gemeinsam mit August Bebel gegen neue Kriegskredite und beide wurden wegen Hochverrats zu Festungshaft verurteilt. Das Muster dieser Vorgänge wiederholt sich 44 Jahre später. Am 28. Juni 1914 wird in Sarajevo der österreichische Kronprinz Opfer eines Attentats. Dem Säbelrasseln der deutschen und österreichischen Regierung tritt die

Sozialdemokratie mit Massendemonstrationen entgegen. Ein Flugblatt der SPD vom 25. Juli beschwört den Zusammenhalt der Arbeiterschaft gegen Krieg und Militarismus.

### **Zitator**

Das klassenbewusste Proletariat Deutschlands erhebt im Namen der Menschlichkeit und der Kultur flammenden Protest gegen das verbrecherische Treiben der Kriegshetzer. Kein Tropfen Blut eines deutschen Soldaten darf dem Machtkitzel der österreichischen Gewalthaber, imperialistischen Profitinteressen geopfert werden. Parteigenossen, wir fordern Euch auf, sofort in Massenversammlungen den unerschütterlichen Friedenswillen des klassenbewussten Proletariats zum Ausdruck zu bringen. Der Weltkrieg droht. Die herrschenden Klassen, die Euch im Frieden knebeln, verachten, ausbeuten, wollen Euch als Kanonenfutter missbrauchen. Wir wollen keinen Krieg. Nieder mit dem Krieg. Hoch die Internationale Völkerverbrüderung.

### **Erzählerin**

Zehn Tage später die komplette Kehrtwende. Die Genossen folgen der Burgfriedenspolitik des Kaisers. Der verkündet am 4. August, drei Tage nach Kriegsausbruch: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“

Im Reichstag wird über Kriegskredite abgestimmt. Liebknecht beugt sich der Fraktionsdisziplin und stimmt mit den anderen 109 sozialdemokratischen Abgeordneten für die Bewilligung. Zwei Jahre später beschreibt er in einem Brief die aufgeheizte Diskussion in der Fraktionssitzung, die der Abstimmung voran gegangen war.

### **Zitator Karl Liebknecht**

Für die Bewilligung wurden unter anderem die angeblichen feindlichen Invasionen von Ost und West ins Feld geführt. Man hörte die Parole: „Gegen den Zarismus!“, Bebels Flintenrede, die stereotyp gewordenen literarischen Beweise. Das Gros der Bewilligungsfreunde meinte weiter: Der Volksstimmung dürfen und können wir uns nicht entgegen werfen. (...) Unsere Organisationen werden vernichtet, zertrümmert, wenn wir die Kredite verweigern! Das „Ja“ aber wird die Stellung der Sozialdemokratie stärken. Die Regierung wird nicht mehr in der Lage sein, diese Partei als außerhalb des Gesetzes stehend zu behandeln!

### **Erzählerin**

Die Parteilinken in der SPD sind entsetzt. Heinrich Ströbel, damals Chefredakteur des „Vorwärts“:

### **Zitator Heinrich Ströbel**

Als ich die Botschaft meinen Redaktionskollegen überbrachte, waren sie zerschmettert. Rosa Luxemburg, die gleichfalls den Bescheid erharrte, wurde von konvulsivischen Wein- und Wutkrämpfen geschüttelt.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 58.30**

Als am 4. August Liebknecht zur Luxemburg in die Wohnung kommt und sagt, wir haben gerade zugestimmt, da will sie sich das Leben nehmen. Als Fanal, wie sie hoffte, für die Arbeiter, dass sie wach werden. Gott sei Dank sind genug Freunde von der Luxemburg da, die sagen, du spinnst, das interessiert keinen, ob du dir jetzt das Leben nimmst. Sie lässt das dann auch sein.

### **Erzählerin**

Jörn Schütrumpf, Publizist, Autor und Luxemburgbiograph.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 1.03.00**

Aber Liebknecht, wenn wir die Zeichen richtig deuten, ist im August noch unentschlossen und fährt auch an die Front, was viele Parlamentarier damals machten und taucht dann bei dem ersten Treffen der sich bildenden Opposition in Frankfurt am Main nicht auf.

Die treffen sich in der Anwaltskanzlei von Paul Levi, der zu der Zeit mit der Luxemburg ein Verhältnis hat und später dann auch ihre Nachfolge in der Führung der KPD hat, bis er dann selber 1921 ausgeschlossen wird. #

In der Woche später gibt es ein zweites Treffen bei der Zetkin in Sillenbuch bei Stuttgart, dort ist Liebknecht auch anwesend. # Und in Stuttgart, was ja damals die äußerste Linke repräsentierte innerhalb der Sozialdemokratie, nicht zuletzt wegen der Zetkin, die dort lange gewirkt hat, und Friedrich Westmeier, der dann 1917 umkommt, ist dort eine aufmüpfigere Stimmung gegen den Krieg als beispielsweise in Berlin. Und er wird wohl in Stuttgart ziemlich unter Druck genommen von den Arbeitern und die sagen, das kannst du nicht machen, du kannst nicht für den Krieg stimmen und das mit deinem Namen und mit dem Verhalten deines Vaters 1870/71.

### **Erzählerin**

Vier Monate später, am 2. Dezember, fordert die Regierung den Reichstag auf, einen weiteren Kredit von 5 Milliarden Reichsmark für die Finanzierung des Krieges zu bewilligen.

Reichstagspräsident Johannes Kaempf verkündet das Abstimmungsergebnis:

### **Zitator Johannes Kaempf**

Es ist, soweit ich sehen kann, einstimmig – mit Ausnahme eines einzigen Abgeordneten.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 57.20**

Und dann seine parlamentarische Tat vom 2. Dezember 1914, wo er als einziger europäischer Parlamentarier, nee, stimmt nicht, als einziger deutscher, in Russland haben auch paar Nein gesagt, als einziger deutscher Parlamentarier bei der Abstimmung der zweiten Kriegskredite mit Nein stimmte und das Reichstagspräsidium weigerte sich, seine Erklärung mit ins Protokoll aufzunehmen. Ist dann als Flugblatt illegal veröffentlicht worden und damit war der Name Liebknecht dann international. Weil das hatte sich weder in Großbritannien noch in Frankreich jemand gewagt und lediglich die vier Bolschewiki, die in der Duma-Fraktion, die

aber nichts zu sagen hatte, saßen, haben dagegen gestimmt und waren dann sofort verbannt worden. #

ca. 1.06.00

Und die Luxemburg hat ab September sichtbar also ihre Distanz, die sie bis dahin immer hatte, abgebaut zu ihm. Und mit dem 2. Dezember ist dann wirklich klar, dass sie jetzt in einer Gruppe sind und gemeinsam marschieren.

### **Erzählerin**

Durch seine Aktion wird Liebknecht über Nacht zur *persona non grata* in der eigenen Partei. Die SPD-Fraktion erklärt in der Presse:

### **Zitator Presseerklärung**

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellt fest, dass der Genosse Liebknecht entgegen dem alten Brauch der Fraktion gegen die Kriegskreditvorlage gestimmt hat. Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschäftigen wird, aufs tiefste.

### **Erzählerin**

Der französische Schriftsteller und überzeugte Pazifist Romain Rolland schreibt in seinem Tagebuch:

### **Zitator Romain Rolland**

Allein der mutige Liebknecht lehnt es ab, für die Kriegskredite zu stimmen. Seine Partei distanziert sich von ihm. Ganz Deutschland beleidigt und verhöhnt ihn. Wie einen Schimpf wirft man ihm die Bezeichnung *Einzelgänger* und *Ausländer* an den Kopf. Was für ruhmreiche Beinamen werden sie später für ihn sein.)

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 1.00.00**

Also die sind völlig isoliert und natürlich ist auch noch am 2. Dezember, da war zwar schon die Euphorie raus und man hat begriffen, man ist nicht in vier Wochen in Paris und man hat schon die ersten Eisenbahnwagen mit den Toten und man hat die ersten Krüppel hier auf den Strassen, die Versorgung fängt an einzubrechen...

# Es beginnt sich zu drehen, aber es ist natürlich immer noch eine ganz kleine Minderheit. # Es gibt aber immerhin, als der 1916 als verurteilt wird, gibt es hier spontane Streiks von mehreren Zehntausend, es ist ein politischer Streik, der keine Führung hatte hier in den Berliner Waffenschmieden. Dauerte einen Tag, zeigt aber an, da brodelt's!

### **Erzählerin**

Als Folge des Kurswechsels der SPD in Richtung Kriegsbefürwortung gründen Rosa Luxemburg und eine Handvoll parteilinker Gleichgesinnter noch am Abend des 4. August 1914 die „Gruppe Internationale“. Wilhelm Pieck (später Präsident der DDR), gehört dazu, der Gewerkschafter Hermann Duncker, der Historiker und Publizist Franz Mehring. In den nächsten Wochen schließen sich u.a. Leo Jogiches und Karl Liebknecht an. Der Grundstein

für den späteren Spartakusbund, aus dem schließlich die Kommunistische Partei Deutschlands hervorgehen wird, ist gelegt. Am 27. Januar 1916 erscheint der erste „Spartakusbrief“. Illegal gedruckt und verbreitet, mit Artikeln von Rosa Luxemburg und Paul Levi.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg/ Spartakusbrief Nr.1**

Ein scharfer Wind bläst durch die Lande. Die Militärdiktatur schlägt um sich wie von der Tarantel gestochen. Haussuchungen, Verhaftungen, politische Prozesse stehen auf der Tagesordnung in Berlin, in Stuttgart, in Leipzig, in Hamburg, in Bremen... Alle Führer der Opposition, alle diejenigen, die den Grundsätzen des internationalen Sozialismus treu für die Beendigung des verbrecherischen Völkermordes nach Kräften wirken, werden hinter eiserne Gitter oder in das glorreiche Heer der Vaterlandsverteidiger gesteckt. Gefängnisse füllen sich, Staatsanwälte arbeiten im Schweiß des Angesichts Anklagen auf Landesverrat aus.

### **Erzählerin**

Im Februar 1915 wird Karl Liebknecht als Armierungssoldat eingezogen, in den nächsten Monaten erlebt er den Krieg an der Westfront und der Ostfront. Jeweils zu den Sitzungen von Land- oder Reichstag wird er beurlaubt. Er nutzt einen solchen Urlaub, um am 1. Mai 1916 eine Antikriegsdemonstration auf dem Potsdamer Platz anzuführen. Ungefähr 10.000 Demonstranten sind erschienen und mehrere Hundertschaften Schutzpolizei. Die Lage ist angespannt. Karl Liebknecht steigt auf die improvisierte Rednertribüne und beginnt seine Ansprache mit den Sätzen:

### **Zitator Karl Liebknecht**

Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung!

### **Erzählerin**

Nach diesen acht Wörtern wird er festgenommen. Acht Wörter, die für den Staatsanwalt Anlass genug sind, Karl Liebknecht wegen Hochverrats anzuklagen. Am ersten Tag seines Prozesses streiken in Berlin 50.000 Arbeiter. Im August wird er zu einer Strafe von 4 Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt, die er im November antritt.

In der Gefängniszelle in Luckau schreibt Karl Liebknecht das Gedicht „Zuversicht“.

### **Zitator Karl Liebknecht**

Ob sie uns auch zerbrechen –  
Sie beugen uns doch nicht –  
Und eh' der Tag vergangen,  
Stehn wir frisch aufgericht't.  
Von tausend Niederlagen  
Erheben wir uns frei  
Zu immer kühnerm Schlagen  
In immer festrer Reih'.  
Ob sie die Flamm' ersticken,  
Der Funke heiß sich regt



Und über Nacht zum Himmel  
Die neue Flamme schlägt.  
Die Gegenwart mag trügen,  
Die Zukunft bleibt uns treu.  
Ob Hoffnungen verfliegen,  
Sie wachsen immer neu.  
Aus Nichts wird alles werden,  
Eh' sie es noch gedacht,  
Trotz ihrer Machtgebärden,  
Wir spotten ihrer Macht.  
Bald werden sie zerstieben  
Wie Gischt am Felsenstrand,  
Schon winkt aus Nebeltrüben  
Das heißersehnte Land.

## **Musik**

### **Erzählerin**

Rosa Luxemburg muss schon im Februar 1915 zum ersten Mal ins Gefängnis – wegen einer Antikriegsrede, die sie im September 1913 in Frankfurt am Main gehalten hatte.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Wenn uns zugemutet wird, die Mordwaffen gegen unsere französischen oder anderen ausländischen Brüder zu erheben, so erklären wir: ‚Nein, das tun wir nicht!‘

### **Erzählerin**

Diese Sätze genügen, um Luxemburg wegen „Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze und Anordnungen der Obrigkeit“ für vierzehn Monate ins Berliner Weibergefängnis in der Barnimstraße zu bringen.

Wenige Monate nach ihrer Entlassung wird sie im Frühjahr 1916 erneut festgenommen und zur „Abwendung einer Gefahr für die Sicherheit des Reichs“ zu weiteren zweieinhalb Jahren Haft verurteilt.

Annähernd dreieinhalb Jahre verbringt sie zwischen Februar 1915 und November 1918 im Gefängnis in Berlin, der Festung Wronke bei Posen und schließlich in Breslau.

### **O-Ton Sandra Berndt 6.50**

Sie war in Wahrheit tatsächlich eine prominente Gefangene. #Sie hat zu Beginn ihrer Haft durchaus zwei Haftzellen. Also sie hat ein Arbeitsraum und auch ein eigenes Schlafgemach, wenn man das jetzt so betiteln will.

## **Erzählerin**

Die Literaturwissenschaftlerin Sandra Berndt aus Leipzig hat sich im Rahmen ihrer Dissertation mit den Gefängnistagebüchern und Briefen Rosa Luxemburgs auseinandergesetzt.

### **O-Ton Sandra Berndt 6.50**

Sie konnte sich - und das hat sie über ihre Haushälterin also machen lassen - ganz viele Dinge von zu Hause zuschicken lassen, also bis hin zum Morgenmantel und einer Bettdecke. Sie hatte dort Pflanzen, und ich meine, das war tatsächlich den meisten Gefangenen, insbesondere aber auch vielen anderen politischen Gefangenen so gar nicht gewährt. Allein dass sie einen eigenen Garten hatte.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (Wronke, 2.5.1917)**

Wissen Sie, ich habe manchmal das Gefühl, ich bin kein richtiger Mensch, sondern auch irgendein Vogel oder ein anderes Tier in Menschengestalt, innerlich fühle ich mich in so einem Stückchen Garten wie hier oder im Feld unter Hummeln und Gras viel mehr in meiner Heimat als - auf einem Parteitag.

## **Erzählerin**

Ein Brief Rosa Luxemburgs an Sophie Liebknecht. Geschrieben am 2. Mai 1917 in der Festung Wronke.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (Wronke, 2.5.1917)**

Ihnen kann ich ja wohl das alles sagen: Sie werden nicht gleich Verrat am Sozialismus wittern. Sie wissen, ich werde trotzdem hoffentlich auf dem Posten sterben, in einer Straßenschlacht oder im Zuchthaus. Aber mein Innerstes Ich gehört mehr meinen Kohlmeisen als den Genossen, nicht etwa weil ich in der Natur # ein Ausruhen, ein Refugium finde. Im Gegenteil, ich finde auch in der Natur auf Schritt und Tritt so viel Grausames, dass ich sehr leide.

Vorigen Frühling ging ich von einem Feldspaziergang heim, als mir auf dem Boden ein dunkler, kleiner Fleck auffiel. Ich bückte mich und sah ein lautloses Trauerspiel, ein großer Mistkäfer lag auf dem Rücken und wehrte sich hilflos mit den Beinen, während ein ganzer Haufen winziger Ameisen auf ihm herum wimmelten und ihn bei lebendigem Leib verzehrten. Mich schauderte es, ich zog mein Taschentuch heraus und fing an, die brutalen Bestien weg zu jagen.

### **O-Ton Klaus Gietinger 59.40**

Ja das ist große Literatur, wenn man das liest, ist sie wirklich eine sehr begabte Schriftstellerin, kann man sagen, wie sie schreibt ist unglaublich, also das ist unglaublich menschlich und feinfühlig und sie beschreibt die Blumen, beschreibt die Tiere, auch ihre Katze, auch die Freundschaft zu ihren Tieren, die Freundschaftskreise, auch die Personen. Es ist unglaublich, also das ist große Literatur, selbst auch in ihren Aufrufen ist es auch große Literatur, es gibt sogar einen Aufruf zur Abschaffung der Todesstrafe, während der

Revolution, wo sie schreibt: es muss eine Welt umgestoßen werden, glaube ich ungefähr heißt es, aber jede Träne, die nicht abgewischt ist, ist ganz was furchtbares und ein Mensch, der zu großen Taten aufbricht und einen Wurm zertritt, das ist eben auch ein Verbrecher.

### **Erzählerin**

Eine ganz andere als die streitbare Kämpferin und scharfzüngige Polemikerin Rosa Luxemburg offenbart sich in den Briefen. Eine Poetin, mütterlich und kindlich, lebenssehnsüchtig, überlebenswillig, zart, zerbrechlich.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 2.15.20**

Und sie hat, um nicht verletzlich zu sein, sie wurde ja nicht nur als hinkende, sondern sie wurde als Jüdin, in Deutschland dann auch noch als Frau und als Polin, also schlimmer gings gar nicht..., also sie hat sich eine ziemlich große Mauer, bewegliche Mauer aufbauen müssen, hinter der sie ihr wirkliches Seelenleben hat führen können. (Und in der Politik, da tritt sie als Politiker auf, was heute jeder Frau oder vielen Frauen völlig unverständlich ist, sie verbittet sich, als Politikerin angesprochen zu werden! Weil Politikerin waren zu dem Zeitpunkt Frauen-Politikerinnen und dieses Schicksal war ihrer Freundin Clara Zetkin beschieden, die wurde auf die Frauenfrage reduziert. Man hat genauso als die Luxemburg nach Berlin kam, versucht, sie auf Frauenfragen abzuschieben. Und da hat sie den Herrn kräftig gegens Schienbein getreten und sagte, Nein, ich werde auch nicht Marx und Engels edieren. Das war nämlich das nächste, was sich der Kautsky ausgedacht hatte, jetzt haben wir mal eine promovierte und Ökonomin, die könnte doch uns jetzt hier die Werkausgabe machen. Sagte sie: überhaupt nicht, ich gehe in die Politik und Journalistik!)

Und deshalb haben wir diesen tiefen Widerspruch zwischen wenn diese Frau politisch schrieb, dann schrieb da ein Mann, ein ganzer Kerl, wie man sich das damals vorstellte. #Und wenn sie ihre Liebesbriefe schrieb oder andere Briefe an ihre Freunde, dann war det Rosa Luxemburg. Dann war det die kleine Rosa.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (Wronke, 19.5.1917)**

Jetzt, während ich das schreibe, ist eine große Hummel ins Zimmer geflogen und füllt es mit tiefem Brummen. Wie schön das ist, welche Tiefe Lebensfreude liegt in diesem satten Ton, der von Fleiß und Sommerhitze und Blumenduft vibriert. Sonjitschka, seien sie heiter und schreiben Sie bald, bald, ich habe übergroße Sehnsucht!

### **O-Ton Sandra Berndt**

Sie erinnert sich ganz oft an ihre Kindheit, die nicht unbedingt ganz einfach gewesen war. Sie erinnert sich oder sie träumt auch sehr viel von ihrer Kindheit und solche Passagen z.b. werden in Briefen erzählt. Die Rose, die aufblüht und sie kann sich nicht beim Aufblühen betrachten beispielsweise. # Und also diese Naturbeobachtungen spielen insgesamt eine bedeutende Rolle in ihren Briefen. Später treten natürlich die ganzen Insekten, die Vögel hinzu. Also sie ist eine passionierte Naturbeobachterin, sie gärtner auch. # Und im, ja, in diesem Formen des Botanisieren oder Herbarisieren, also sie legt ein eigenes Herbarium an, habe ich das Gefühl gehabt, ordnet sie ihre eigene kleine Welt noch mal im Gefängnis.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (Wronke, 23.5.1917)**

In meinem Gärtchen ist alles still, nur hie oder da schlägt kurz die Nachtigall, oder der Grünling macht seine klopfenden Tritte, oder spät abends schmettert noch einmal der Buchfink. Meine Meisen lassen sich gar nicht mehr blicken. Nur einen kurzen Gruß bekam ich plötzlich gestern von weitem von einer Blaumeise und das hat mich ganz erschüttert. Die Blaumeise ist nämlich nicht wie die Kohlmeise ein Standvogel, sondern sie kommt erst Ende März wieder zu uns. Sie hielt sich auch zuerst immer in der Nähe meiner Fenster, kam mit den anderen zum Fenster und sang fleißig ihr drolliges „Zizi bä“, aber so ganz gedehnt, dass es wie ungezogenes Kindernecken klang. Ich musste jedes Mal lachen und ihr ebenso Antworten. Dann verschwand sie anfangs Mai mit den anderen, um irgendwo draußen zu brüten. Ich sah und hörte sie wochenlang nicht mehr. Gestern hörte ich plötzlich von drüben über die Mauer, die unserem Hof von einem anderen Gefängnisterrain trennt, den bekannten Gruß, aber so ganz verändert, nur ganz kurz und heilig dreimal hintereinander: „Zizi bä“, „Zizi bä“, „Zizi bä“, dann wurde es still. Mir zuckte das Herz zusammen, so viel lag in diesem eiligen, fernen Ruf, eine ganze kleine Vogelgeschichte. Das war nämlich eine Erinnerung der Blaumeise an die schöne Zeit des Liebeswerbens im Vorfrühling, wo man den ganzen Tag sang und lockte. Jetzt aber heißt es den ganzen Tag fliegen und Mücken sammeln für sich und die Familie, also nur kurz eine Reminiszenz: „Ich habe keine Zeit. - Ach ja, es war schön. - Frühling ist bald zu Ende. Zizi bä, Zizi bä, Zizi bä“.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 2.17.30**

Ja das mit den Tieren ist natürlich eine Sache, die, soweit wir das erkennen können, eigentlich nachdem die Beziehung mit Jogiches kaputt gegangen ist, also die waren ja so zwischen 1892 und 1907 bei allen Krisen ein Paar. # Und irgendwie hat sie von den Männern die Nase voll. Und mein Verdacht ist immer so, also auf die Tiere konnte sie sich verlassen, mit den Kerlen das war es nicht so. Ja, entweder haben sie sie unterdrückt oder sie sind ständig fremdgegangen oder beides. Und da ist ihr dann so eine Katze... und sie macht es dann ja auch zum Kult, ja, also wenn sie dann beschreibt mindestens dreimal, wie sie morgens, wenn die Fröste einsetzten, auf die Wiesen von Südde ging und die Hummeln suchte, die erstarrt waren. Und in die Hand nahm und mit ihrem Atem wiederbelebte, es ist, sie versucht sozusagen Körperlichkeit, sie versucht, das Leben in jeder Form zu feiern und zu genießen. Und es mutet uns zum Teil etwas fremd an.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (Wronke, 23.5.1917)**

Glauben Sie mir, Sonjuscha, dass mich ein solcher kleiner Vogelruf, in dem so viel Ausdruck liegt, tief ergreifen kann. Meine Mutter, die nebst Schiller die Bibel für den Quell der höchsten Weisheit hielt, glaubte steif und fest, dass König Salomo die Sprache der Vögel verstand. Ich lächelte damals mit der ganzen Überlegenheit meiner 14 Jahre und einer modernen naturwissenschaftlichen Bildung. Jetzt bin ich selbst wie König Salomo, ich verstehe auch die Sprache der Vögel und der Tiere.

## **Erzählerin**

Im Dezember 1917 beobachtet Rosa Luxemburg beim Hofspaziergang in Breslau eine grausame Szene. Ein Soldat kommt mit einem voll beladenen Wagen auf den Hof gefahren. Als Zugtiere vorgespannt sind, statt der im Krieg rar gewordenen Pferde, ein paar ausgemergelte rumänische Büffel, Kriegsbeute.

## **Zitatorin Rosa Luxemburg (Breslau, 12.1917)**

Die Last war so hoch aufgetürmt, daß die Büffel nicht über die Schwelle bei der Toreinfahrt konnten. Der begleitende Soldat, ein brutaler Kerl, fing an, derart auf die Tiere mit dem dicken Ende des Peitschenstiels loszuschlagen, daß die Aufseherin ihn empört zur Rede stellte, ob er denn kein Mitleid mit den Tieren hätte! ‚Mit uns Menschen hat auch niemand Mitleid‘, antwortete er mit bösem Lächeln und hieb noch kräftiger ein ... Die Tiere zogen schließlich an und kamen über den Berg, aber eins blutete ... Sonjitschka, die Büffelhaut ist sprichwörtlich an Dicke und Zähigkeit, und die war zerrissen. Die Tiere standen dann beim Abladen ganz still, erschöpft, und eins, das, welches blutete, schaute dabei vor sich hin mit einem Ausdruck in dem schwarzen Gesicht und den sanften schwarzen Augen wie ein verweintes Kind. Es war direkt der Ausdruck eines Kindes, das hart bestraft worden ist und nicht weiß, wofür, weshalb, nicht weiß, wie es der Qual und der rohen Gewalt entgehen soll ... Ich stand davor, und das Tier blickte mich an, mir rannen die Tränen herunter – es waren seine Tränen, man kann um den liebsten Bruder nicht schmerzlicher zucken, als ich in meiner Ohnmacht um dieses stille Leid zuckte. (Wie weit, wie unerreichbar, verloren die schönen freien, saftiggrünen Weiden Rumäniens! Wie anders schien dort die Sonne, blies der Wind, wie anders waren die schönen Laute der Vögel, die man dort hörte, oder das melodische Rufen der Hirten. Und hier – diese fremde, schaurige Stadt, der dumpfe Stall, das ekeleregende muffige Heu mit faulem Stroh gemischt, die fremden, furchtbaren Menschen und – die Schläge, das Blut, das aus der frischen Wunde rinnt ...) Oh, mein armer Büffel, mein armer, geliebter Bruder, wir stehen hier beide so ohnmächtig und stumm und sind nur eins in Schmerz, in Ohnmacht, in Sehnsucht.

## **O-Ton Jörn Schütrumpf 2.20.25**

Die Wirkungsgeschichte ist eine weitgehend vergessene, dieser Brief ist zwar in diesen „Briefen aus dem Gefängnis“ aus den 20ern, als den Briefe an Sophie Liebknecht, war ja an sie dieser Brief gerichtet, veröffentlicht worden. Aber berühmt wird der durch Karl Kraus. Karl Kraus, der diesen Band natürlich liest, weil er alles gelesen hat, was erschien, bringt diesen Brief in der Fackel.

## **Zitator Karl Kraus (Fackel, Juli 1920)**

Schmach und Schande jeder Republik, die dieses im deutschen Sprachbereich einzigartige Dokument von Menschlichkeit und Dichtung nicht allem Fibel- und Gelbkreuzchristentum zum Trotz zwischen Goethe und Claudius in ihre Schulbücher aufnimmt und nicht zum Grausen vor der Menschheit dieser Zeit der ihr entwachsenden Jugend mitteilt, daß der Leib, der solch eine hohe Seele umschlossen hat, von Gewehrkolben erschlagen wurde. Die ganze lebende Literatur Deutschlands bringt keine Träne wie die dieser jüdischen Revolutionärin

hervor und keine Atempause wie die nach der Beschreibung der Büffelhaut: „und die ward zerrissen“.

### **Erzählerin**

Karl Kraus erhält einen Leserbrief, die „Antwort an Rosa Luxemburg von einer Unsentimentalen“. Die Dame schreibt anonym, aber ihr Name ist der Forschung später bekannt geworden. Ida von Lill-Rastern von Lilienbach, eine Adlige aus Innsbruck, die sich über Luxemburgs „Larmoyanz“ und „Sentimentalität“ mokiert und belustigt darüber spekuliert,...

### **Zitatorin Lilienbach**

...wie viel ersprießlicher und erfreulicher das Leben der Luxemburg verlaufen wäre, wenn sie sich statt als Volksaufwieglarin etwa als Wärterin in einem Zoologischen Garten od. dgl. betätigt hätte.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 2.20.25**

Und da gibt's dann einen Wutanfall von Kraus und es entsteht der politischste Artikel, den er je geschrieben hat.

### **Zitator Karl Kraus (Fackel, August 1920)**

Was ich meine, ist, dass neben dem Brief der Rosa Luxemburg, wenn sich die sogenannten Republiken dazu aufraffen könnten, ihn durch ihre Lesebücher den aufwachsenden Generationen zu überliefern, gleich der Brief dieser Megäre abgedruckt werden müßte, um der Jugend nicht allein Ehrfurcht vor der Erhabenheit der menschlichen Natur beizubringen, sondern auch Abscheu vor ihrer Niedrigkeit [...] Was ich aber außerdem noch meine, ist: dass die Menschlichkeit, die das Tier als den geliebten Bruder anschaut, doch wertvoller ist als die Bestialität, die solches belustigend findet.

### **Musik**

#### **Erzählerin**

Paul Celan. Coagula. 1965

#### **Zitator Paul Celan**

COAGULA

Auch deine

Wunde, Rosa.

Und das Hörnerlicht deiner

rumänischen Büffel

an Sternes Statt überm Sandbett, im

redenden, rot-

aschengewaltigen

Kolben.

## **Musik (Schostakowitsch, 5. Sinfonie)**

### **Erzählerin**

Während die beiden Revolutionäre Luxemburg und Liebknecht im Gefängnis sitzen, Luxemburg im schlesischen Breslau, Liebknecht im brandenburgischen Luckau und beide fernab vom Weltgeschehen, kommt es in Russland zu nachhaltig welterschütternden Umwälzungen. Schon im März 1917 hat die kriegsmüde Bevölkerung der russischen Großstädte durch Streiks und Massendemonstrationen den Zaren zum Abdanken gezwungen. Am 7. November des selben Jahres gelingt es Lenins Bolschewiki, durch einen Putsch gegen die vorläufige Regierung Alexander Kerenskis die Macht an sich zu reißen. Unter den Führern der Bolschewiki sind ehemalige politische Weggefährten Rosa Luxemburgs wie Leo Trotzki und Alexander Parvus. Mit Lenin selbst, Bucharin und Sinowjew ist sie wenigstens gut bekannt. Am 24. November schreibt sie an Luise Kautsky:

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (an Luise Kautsky, 24.11.1917)**

Freust du dich über die Russen? Natürlich werden sie sich in diesem Hexensabbath nicht halten können, weil die Sozialdemokratie in dem hochentwickelten Westen aus hunds jämmerlichen Feiglingen besteht und die Russen, ruhig zusehend, sich werden verbluten lassen. Aber ein solcher Untergang ist besser als „leben bleiben für das Vaterland“. Es ist eine weltgeschichtliche Tat, deren Spur in Äonen nicht untergehen wird. Ich erwarte noch viel großes in den nächsten Jahren, nur möchte ich die Weltgeschichte nicht bloß durch das Gitter bewundern.

### **Erzählerin**

Über die Maßen gut unterrichtet über die Vorgänge in der Welt ist die politische Gefangene Rosa Luxemburg, obwohl sie hinter Gittern sitzt.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 2.09.30**

Sie hat die wichtigen Zeitungen, den Vorwärts abonniert, den Sozialdemokrat Stuttgart, # sie ist hier bestens informiert. Jetzt konnten wir sogar nachweisen, sie hat sogar diese Deutschen Monatshefte, die im Anfang Oktober oder im September 18 die Kritik, scharfe Kritik von Maxim Gorki an Lenin und den Bolschewiki veröffentlichten # wir können jetzt anhand von Zitaten nachweisen, die „Freiheit der Andersdenkenden“, die hat sie aus diesem Heft.

### **Erzählerin**

Freunde versorgen sie darüber hinaus mit frischen Zeitungen aus Russland. Darin häufen sich Meldungen über blutige Terrormaßnahmen, mit denen die Bolschewiki um den Machterhalt kämpfen und gegen ihre Gegner vorgehen. Am 6. Juli 1918 wird in Moskau ein Aufstand linker Sozialrevolutionäre brutal niedergeschlagen. Die Bolschewiki lassen hunderte Teilnehmer festnehmen und erschossen.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (an Luise Kautsky, 25.07.1918)**

Vielleicht sind es speziell diese 200 „Sühne-Hinrichtungen“ in Moskau, von denen ich gestern in der Zeitung las, die es mir angetan haben...

#### **Erzählerin**

Schreibt Luxemburg an Luise Kautsky. Und an ihren polnischen Parteigenossen Julian Marchlewski, damals als Volkskommissar in Moskau zuständig für die Lebensmittelversorgung:

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (an Marchlewski, September 1918)**

Eure Situation stellt sich mir von fern genauso dar. Eine fatale Lage. Dass man unter solchen Bedingungen weder den Sozialismus noch die Diktatur des Proletariats verwirklichen kann, ist klar. Ich fürchte aber, dass Felix Dserschinski sich verrannt hat, wenn er glaubt, dass man mit Energie beim Aufspüren von „Verschwörungen“ und beim Ermorden von „Verschwörern“ die ökonomischen und politischen Löcher stopfen kann. Der Einfall von Radek, „die Bourgeoisie abzuschlachten“ oder auch nur eine Drohung in diesem Sinn, das ist doch Idiotie summa grado, nur Kompromittierung des Sozialismus, nichts weiter!

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 1.14.50**

Rosa Luxemburg - und das unterscheidet sie von fast allen Linken, hatte in der Schweiz als anfangs Studentin, irgendwann wurde aus der Studentin eine Emigrantin und sie hat ja auch in den 90er Jahren anderthalb Jahre mal in Paris gelebt, sie ist da zur Westlerin geworden. Während die meisten russischen und polnischen Migranten blieben Osteuropäer, die letztlich diese verweichlichten Westeuropäer zumindest heimlich verhöhnten mit diesem ganzen Rechtsstaat und diesen ganzen politischen Freiheiten. Das ist ein Nihilismus, wie er ja bis in die heutige deutsche Linke, ich meine vielleicht nicht so sehr in der Partei, aber anderen Gruppierungen bis heute gepflegt wird, mit Stolz.

Da ist die Luxemburg völlig anders drauf! Sie lernt in Praxis, was es bedeutet Meinungsfreiheit, was es bedeutet Versammlungsfreiheit, was es bedeutet Pressefreiheit, was es bedeutet, die Freiheit der Organisation zu erleben und zu nutzen. Und sie hat den Rechtsstaat als Grundlage für den Kampf um Sozialismus in der Schweiz und in Frankreich und auch Deutschland dann zwar mit Einschränkungen kennen und zu verteidigen gelernt. Deshalb war mit der Luxemburg auch kein Bolschewismus zu machen, weil die Luxemburg hat als Credo die Eroberung und Verteidigung und den Ausbau der politischen Freiheiten, also der Meinungsfreiheit und Pressefreiheit, Organisationsfreiheit.

### **O-Ton Gregor Gysi 5.00**

Weil das ja auch interessant ist, ich finde ja, dass das nicht misszuverstehen ist, was sie dort gesagt hat.

#### **Erzählerin**

Gregor Gysi, Politiker der Linken.



### **O-Ton Gregor Gysi**

Sie hat nämlich gesagt, wenn es Freiheit nur für die Mitglieder einer Partei gibt und so weiter, dann kann man das alles vergessen, das hat mit Freiheit gar nichts zu tun. Und das stimmt ja auch, was sie sagte. Aber sie hat natürlich auch noch etwas anderes gesagt, was viel seltener zitiert wird. Sie hat gesagt, es kann natürlich sein, dass unmittelbar nach der Revolution es erforderlich ist, bestimmte Rechte einzuschränken. Aber dann muss man sagen, dass das eine Einschränkung der Rechte ist und dass man die so schnell wie möglich wieder aufheben wird.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg (an Marchlewski, September 1918)**

Man möchte die Bolschewiki mächtig beschimpfen, aber freilich, die *Rücksichten* erlauben das nicht...

### **Erzählerin**

Das schreibt Rosa Luxemburg im September 1918 an Julian Marchlewski.

Zur gleichen Zeit arbeitet sie an ihrer wohl berühmtesten Schrift. Der Aufsatz „Über die Russische Revolution“ ist von ihr ursprünglich nicht für die Veröffentlichung vorgesehen. Paul Levi hat sie gebeten, eine Analyse der russischen Ereignisse und ihre Sicht auf die Dinge für ihn nieder zu schreiben. Nach ihrem Tod lässt er das unvollständige Manuskript publizieren.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Die russische Revolution ist das gewaltigste Faktum des Weltkrieges. Ihr Ausbruch, ihr beispielloser Radikalismus, ihre dauerhafte Wirkung strafen am besten die Phrase Lügen, mit der die offizielle deutsche Sozialdemokratie den Eroberungsfeldzug des deutschen Imperialismus im Anfang diensteifrig ideologisch bemäntelt hat: die Phrase von der Mission der deutschen Bajonette, den Zarismus zu stürzen und seine unterdrückten Völker zu befreien. Der gewaltige Umfang, den die Revolution in Rußland angenommen hat, die tiefgehende Wirkung, womit sie alle Klassenverhältnisse erschüttert, sämtliche sozialen und wirtschaftlichen Probleme aufgerollt hat - all dies zeigt auf flacher Hand, daß die Befreiung Rußlands im eigenen Lande tiefe Wurzeln hatte und innerlich vollkommen reif war.

### **Erzählerin**

Sie schreibt aber auch:

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Es ist klar, daß nicht kritikloses Apologetentum, sondern nur eingehende nachdenkliche Kritik imstande ist, die Schätze an Erfahrungen und Lehren zu heben. Es wäre in der Tat eine wahnwitzige Vorstellung, daß bei dem ersten welthistorischen Experiment mit der Diktatur der Arbeiterklasse, und zwar unter den denkbar schwersten Bedingungen: mitten im Weltbrand und Chaos eines imperialistischen Völkermordens in der eisernen Schlinge der reaktionärsten Militärmacht Europas, unter völligem Versagen des internationalen Proletariats, daß bei einem Experiment der Arbeiterdiktatur unter so abnormen Bedingungen

just alles, was in Rußland getan und gelassen wurde, der Gipfel der Vollkommenheit gewesen sei.

### **Erzählerin**

Die glühende Sozialistin Rosa Luxemburg begrüßt und bejaht die erste sozialistische Revolution der Weltgeschichte. Noch dazu in ihrem von vielen Sozialdemokraten als viel zu rückständig erachteten Heimatland Russland. Gleichzeitig kann sie sich nicht dazu durchringen, den Terror der Bolschewiki zu akzeptieren. Der alte Konflikt mit Lenin und Co. bricht jetzt, wo aus theoretischen Planspielen blutige Praxis geworden ist, wieder auf. Sie mahnt:

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Es ist die historische Aufgabe des Proletariats, wenn es zur Macht gelangt, an Stelle der bürgerlichen Demokratie sozialistische Demokratie zu schaffen, nicht jegliche Demokratie abzuschaffen. Sozialistische Demokratie beginnt zugleich mit dem Abbau der Klassenherrschaft und dem Aufbau des Sozialismus. Sie beginnt mit dem Moment der Machteroberung durch die sozialistische Partei. Sie ist nichts anderes als die Diktatur des Proletariats.

Jawohl: Diktatur! Aber diese Diktatur besteht in der Art der Verwendung der Demokratie, nicht in ihrer Abschaffung, in energischen, entschlossenen Eingriffen in die wohl erworbenen Rechte und wirtschaftlichen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft, ohne welche sich die sozialistische Umwälzung nicht verwirklichen läßt. Aber diese Diktatur muß das Werk der Klasse, und nicht einer kleinen, führenden Minderheit im Namen der Klasse sein, sie muß der Kontrolle der gesamten Öffentlichkeit unterstehen.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 1.18.00**

Ihr Konzept, anders als das der Bolschewiki, anders als viele andere, war immer, die politischen Freiheiten müssen erkämpft, verteidigt und erweitert werden und um die sozialen Freiheiten ergänzt werden. Das ist der eigentliche Kernpunkt von Rosa Luxemburg, der natürlich für die Bolschewiki die totale Kampfansage war und zur Ablehnung der Luxemburg bis heute bei vielen Linken, ohne dass man zu gibt, um was es eigentlich geht, nämlich genau um diesen Punkt. Und daraus ergaben sich natürlich dann alle anderen Fragen. Wenn ich der Meinung bin, dass alles in der Öffentlichkeit stattfinden muss, weil ich der Meinung bin, ich brauche keine Avantgarde-Partei, die an der Stelle von irgendwelchen Volksmassen hier die Macht erobert, sondern ich brauche politische Freiheiten, die die Voraussetzung geben, dass die Leute selber ihre Interessen erkennen, formulieren, dass sie sich durch Niederlagen, die sie sich in der Öffentlichkeit holen, dadurch anfangen zu lernen, dass sie dadurch Schritt-für-Schritt immer mehr zu ihren eigenen Interessenvertretern werden. Das ist natürlich auch was anderes, als das, was die Sozialdemokratie mit dem Parlamentarismus macht, die Stellvertreterpolitik auf der rechten Seite, genau die gleiche Stellvertreterpolitik kann man natürlich bei den Bolschewiki, nur dass das bei der rechten Seite mir insofern noch sympathischer ist, dass die wenigstens mit Mehrheiten arbeiten, während die Bolschewiki von

vornherein sagen, die Mehrheiten interessieren uns nicht. Und damit interessieren uns die politischen Freiheiten nicht.

### **Erzählerin**

In einer kleinen Randnotiz zur „Russischen Revolution“ schreibt Rosa Luxemburg jenen Satz nieder, der so etwas wie ihr Markenzeichen werden wird.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für Mitglieder einer Partei – mögen sie noch so zahlreich sein – ist keine Freiheit. Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden. Nicht wegen des Fanatismus der ‚Gerechtigkeit‘, sondern weil all das Belebende, Heilsame und Reinigende der politischen Freiheit an diesem Wesen hängt und seine Wirkung versagt, wenn die ‚Freiheit‘ zum Privilegium wird...

Das öffentliche Leben der Staaten mit beschränkter Freiheit ist eben deshalb so dürftig, so armselig, so schematisch, so unfruchtbar, weil es sich durch Ausschliessung der Demokratie die lebendigen Quellen allen geistigen Reichtums und Fortschritts absperrt.

### **DOK-TON H. A. Winkler, DLF 2011**

#Dieses Wort von der Freiheit der Andersdenkenden bezieht sich auf den sozialistischen Pluralismus, auf die Meinungsvielfalt des revolutionären Lagers.

### **Erzählerin**

Der Historiker Heinrich August Winkler 2011 im Deutschlandfunk.

### **DOK-TON H. A. Winkler, DLF 2011**

Nicht gemeint ist damit Freiheit für Gegner der Revolution, der – von ihr, von Rosa Luxemburg sogenannten – Halunken in der Mehrheitssozialdemokratie. Nein, dies ist kein liberaler, kein demokratischer Pluralismus, der mit diesem Wort angestrebt wird, es ist ein Plädoyer gegen die Diktatur einer Parteiführung oder auch einer selbsternannten Avantgarde, aber mehr als das ist es nicht. Und insofern wird dieses wunderbare Wort, das jedenfalls so eingängig klingt, meistens falsch interpretiert.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf**

Es gibt keinen Satz bei Rosa Luxemburg, der so missverstanden wird, wie der Satz, dass die Freiheit immer die Freiheit der Andersdenkenden ist. Viele ihrer Kritiker von links - mit drei Anführungszeichen - argumentieren bis heute gerne, was das für ein Unsinn ist, hat man ja gesehen, was hat sie von ihrer Freiheit. Am Ende lag sie dann im Landwehrkanal. Das hatte Rosa Luxemburg allerdings überhaupt nicht im Sinn, als sie davon sprach. Luxemburg war nicht nur eine Politikerin, sondern sie war auch Naturwissenschaftlerin, wenn auch nur auf einem gehobenen Laienstatus. Und sie dachte Gesellschaft organisch, während viele andere sie mechanisch denken, Macht erobern, dann alles umbauen. War nicht ihre Idee und Rosa Luxemburg als organisch denkende verstand Gesellschaft als einen hoch empfindlichen Organismus, der sich nur langsam ändern kann. Und Rosa Luxemburg war der tiefen

Überzeugung, so hat sie gelebt und so ist sie auch gestorben, dass alles in der Öffentlichkeit ausgetragen werden muss. Dass Widersprüche nicht weg zu sperren sind, da können die Gefängnismauern noch so dick sein. Widersprüche müssen ausgekämpft und ausgelebt werden. Nur so können Probleme überwunden werden, ansonsten kehren sie immer wieder zurück. Und das ist der zentrale Punkt des Entwicklungsdenkens von Rosa Luxemburg. Dazu, dass Widersprüche ausgekämpft werden können, muss jede Seite sich bewegen können und sich jederzeit äußern können, sonst wird alles wieder von vorne losgehen. Und wer das immer noch nicht ganz verstanden hat, der sollte sich angucken, was von dem sogenannten Sozialismus nach 1989 übriggeblieben ist. Es ist nichts übrig geblieben! Weil das ganze war oktroyiert und die Probleme sind alle wiedergekehrt, weil nicht ein einziges Problem gelöst war, weil sie nicht ausgekämpft worden waren, weil die Freiheit nicht die Freiheit des Andersdenkenden gewesen war.

### **Erzählerin**

Von der Wirkungsgeschichte dieses Satzes wird in der kommenden Stunde noch viel die Rede sein. Vorher aber von der Novemberrevolution und der Rolle, die Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in ihr spielen. Von ihrer gemeinsamen Ermordung am 15. Januar und den Nachwirkungen dieses politischen Mordes.

### **Musik**

### 3. Stunde

#### Musik

##### **Zitator Karl Liebknecht**

Sturm, mein Geselle,  
Du rufst mich!  
Noch kann ich nicht,  
Noch bin ich gekettet!  
Ja, auch ich bin Sturm,  
Teil von dir;  
Und der Tag kommt wieder,  
Da ich Ketten breche,  
Stürme um die Erde,  
Stürme durch die Länder,  
Stürme in die Menschen,  
Menschenhirn und -herzen,  
Sturmwind, wie du!

##### **Erzählerin**

Karl Liebknecht schreibt das Gedicht „Sturm“ im Frühjahr 1917 im Zuchthaus in Luckau.

##### **Zitator Karl Liebknecht**

– Gerne wohl hör' ich dich,  
Urbild gewalt'ger Kraft. –  
Lieber doch wüßt' ich dich,  
Hört' ich dich, fühlt' ich dich,  
Wärst du ein Bote mir  
Anderer Kraft, Volkes Kraft.  
Heulender Sturm der Nacht,  
Nimmer befreist du mich!  
Anderer Kraft, Volkes Kraft  
Harre ich sehnsuchtsvoll,  
Lausch' ich voll Ungeduld,  
Wann wirst du künden sie?  
Friedens- und Freiheitsschlacht,  
Kampfgebraus auch für mich!

### **Erzählerin**

Da ist einer revolutionssehnsüchtig. Und wird es immer mehr, als ihn im Herbst 1917 die Nachrichten aus Russland erreichen. Aber er wird noch ein ganzes Jahr im Gefängnis sitzen, bis der Sturm auch im eigenen Land losbricht. „Kampfgebraus“ jetzt auch für Karl Liebknecht.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 1.52.00**

Liebknecht kommt am 23. Oktober aufgrund einer Amnestie, die die neue Regierung erlassen hatte, frei.

### **Erzählerin**

Der Historiker Jörn Schütrumpf von der Berliner Rosa-Luxemburg-Stiftung

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 1.52.00**

Also es war ja mit der Kriegsniederlage, die im September von der Obersten Heeresleitung gegenüber dem Kaiser eingeräumt worden war, hatte man sich entschieden, die Militärdiktatur abzubauen, die bis dahin galt und hat eine parlamentarisch abgestützte Regierung, die sich also im bestehenden Reichstag eine Mehrheit suchte, das waren also außer den Konservativen alle Parteien. Da waren die Sozialdemokraten natürlich vertreten, die erreichten quasi jetzt, was sie seit 1907/08 zumindest klandestin verfolgt hatten, nämlich eine Koalitionsregierung. Also für die Sozialdemokratie war mit dem 3./ 4. Oktober die Revolution gelaufen, die brauchten keine Revolution mehr, die waren jetzt Minister, mehr hatten sie nicht gewollt. Und dass dann die Revolution kam, hatten sie überhaupt nicht auf dem Plan gehabt.

### **Erzählerin**

Ganz anders Liebknecht. Der kümmert sich sofort nach seiner Entlassung um die Neu-Organisation des Spartakusbundes. Er nimmt Kontakt auf zu den Unabhängigen Sozialdemokraten und den Revolutionären Obleuten. Einer gewerkschaftlichen Untergrundorganisation von Arbeitervertretern der deutschen Industriebetriebe. Alle drei Gruppierungen eint die entschiedene Kriegsgegnerschaft. Gemeinsam plant man den Generalstreik, der in einen Massenaufstand und die Entwaffnung der Regierungstruppen münden soll. Der Termin wird von den revolutionären Obleuten immer wieder nach hinten verschoben. Und dann bringt am 3. November der Matrosenaufstand von Kiel den Beginn der Revolution, die sich wenige Tage später über das Reich ausbreitet. Am 9. November 1918 strömen Volksmassen ins Zentrum Berlins. Karl Liebknecht ruft mittags im Tiergarten – und noch einmal nachmittags vor dem Stadtschloss die „Freie Sozialistische Republik Deutschland“ aus.

### **Zitator Karl Liebknecht**

Der Tag der Revolution ist gekommen. Wir haben den Frieden erzwungen. Der Friede ist in diesem Augenblick geschlossen. Das Alte ist nicht mehr. Die Herrschaft der Hohenzollern, die in diesem Schloss jahrhundertlang gewohnt haben, ist vorüber. In dieser Stunde proklamieren wir die freie sozialistische Republik Deutschland. # Durch dieses Tor wird die neue sozialistische Freiheit der Arbeiter und Soldaten einziehen. Wir wollen an der Stelle, wo die Kaiserstandarte wehte, die rote Fahne der freien Republik Deutschland hissen!

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 1.02.00**

Liebknecht hatte zwar hohes moralisches Ansehen, aber auch dann in der Novemberrevolution, er hatte höchstens kleinere Minderheiten hinter sich, also die gingen zu den Reden und haben geklatscht und der hatte durchaus auch Einfluss, aber es redeten auch andere. Und der Einfluss, den Liebknecht und noch viel mehr die Rosa Luxemburg in dieser Revolution wirklich hatte, wird meines Erachtens immer noch rettungslos überschätzt.

### **Erzählerin**

Kurz vor dem zweiten Auftritt Liebknechts ruft der SPD Politiker Philipp Scheidemann, die Geschichte ist bekannt, seinerseits die Republik aus, eine bürgerliche Republik allerdings.

### **DOK-TON Philipp Scheidemann**

Der Kaiser hat abgedankt, er und seine Freunde sind verschwunden. Die neue Regierung darf nicht gestört werden in ihrer Arbeit für den Frieden, in ihrer Sorge um Arbeit und Brot. Arbeiter und Soldaten! Seid euch der geschichtlichen Bedeutung dieses Tages bewußt: Unerhörtes ist geschehen, große und unübersehbare Arbeit steht uns bevor. Alles für das Volk, alles durch das Volk! Das Alte und Morsche, die Monarchie, ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue, es lebe die deutsche Republik!“

### **Erzählerin**

Über seine Beweggründe sagt Scheidemann später:

### **Zitator Philipp Scheidemann**

Liebknecht will die Sowjetrepublik ausrufen. Was, nun sah ich die Situation klar vor Augen. Deutschland eine russische Provinz? Eine Sowjetfiliale? Nein! Tausendmal nein! Kein Zweifel, wer jetzt die Massen vom Schloß her bolschewistisch oder vom Reichstag zum Schloß hin sozialdemokratisch in Bewegung bringt, der hat gesiegt.

### **Erzählerin**

Tatsächlich siegt die Mehrheits-SPD. Indem sie sich an die Spitze der Revolution stellt, die sie eigentlich nicht wollte. Am 10. November wählen Delegierte der frisch gewählten Arbeiter- und Soldatenräte im Berliner Zirkus Busch den sogenannten „Rat der Volksbeauftragten“, eine provisorische Regierung aus jeweils drei Männern von SPD und USPD. Auf dem Papier sind alle sechs Volksbeauftragten gleich berechtigt. Faktisch hat aber der SPD-Mann Friedrich Ebert das Sagen. Der ist von Beginn an misstrauisch gegenüber den

linken Kräften der Revolution, Arbeiter- und Soldatenräten, revolutionären Obleuten und USPD. Noch am 10. November vereinbart er mit General Groener von der alten kaiserlichen Oberheeresleitung ein gemeinsames Vorgehen gegen linksradikale Gruppen. Ende Dezember wird das geheime Bündnis zum ersten Mal wirksam. Revolutionäre Matrosen haben, um die Auszahlung ihres Solds zu erkämpfen, das Stadtschloss besetzt, das sie eigentlich bewachen sollen. Und die provisorische Regierung unter Hausarrest gestellt.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf**

Da greift dann Ebert zur massiven Provokation, am Schloss, am 24. und versucht das Schloss, die Schlosswache, die ja seine eigene Wache ist, zu stürmen und erleidet zwar eine Niederlage militärisch, aber politisch ist es der totale Sieg. Er schafft nämlich sein Ziel, die USPD aus der Regierung raus zu kicken, die dann am 27./ 28. den Laden verlässt und damit der SPD die gesamte Macht übergibt. Darum geht es in dieser Revolution, nicht darum, ob Spartakus die Macht übernimmt. Weil Spartakus ist zu dieser Zeit ein Propaganda-Trüppchen,...#

1. 48.25

Zu Beginn der Revolution hier in Berlin hatte die Spartakusgruppe 50 Mitglieder, in Worten: 50!

Zu dieser Zeit hatte die USPD, die in Berlin besonders links war, # 25.000 Mitglieder und etwa 200.000 Anhänger. Während die MSPD, die mal 120.000 Mitglieder in Berlin hatte, zu dem Zeitpunkt 7000 hatte. So waren die Kräfteverhältnisse. Der eigentliche Hegemon der Revolution hier in Berlin war die USPD, sie überliess aber der SPD das Feld in Form von Ebert und Scheidemann. Luxemburg und Liebknecht, die spielten die Rolle der Phantom-Bolschewiki, obwohl Spartakus ausser ner eigenen Zeitung – und die auch erst 10 Tage nach Beginn der Revolution, also ab 18. erschien die Rote Fahne regelmäßig – nicht mal über Büros oder dergleichen verfügte.

### **Erzählerin**

Rosa Luxemburg war erst am 8. November 1918 aus dem Gefängnis entlassen worden und am 10. in Berlin eingetroffen, einen Tag nach Ausbruch der Revolution. Die Gefängniszeit hat sie stark mitgenommen, sie wiegt nur noch 45 Kilo, ist schwer magenkrank. Trotzdem wirft sie sich voll Eifer ins revolutionäre Geschehen. Sie teilt Liebknechts Hoffnung, die Revolution könne von einer bürgerlichen in eine soziale umschlagen. Um die Massen, die den Umsturz schließlich erzwingen sollen, in diesem Sinne zu lenken, gründet sie mit Liebknecht die „Rote Fahne“. Sprachrohr des Spartakusbundes und ab Januar 1919 Zentralorgan der frisch gegründeten Kommunistischen Partei Deutschlands.

### **Zitator Alfred Merges**

Schier übermenschlich schien mir die Kraft der körperlich schwachen und kleinen Rosa. So zerbrechlich sie aussah, meisterte sie doch pünktlich mit der Härte ihres Willens das tägliche Arbeitspensum. War Karl von einer Kundgebung gekommen, berieten sie sofort die Lage und legten die Linie des nächsten Leitartikels fest.



### **Erzählerin**

Erinnert sich Alfred Merges, einer der Leibwächter, die der Spartakusbund aus berechtigter Sorge um die Sicherheit Liebknechts und Luxemburgs organisiert hatte. )

### **O-Ton Annelies Laschitza ca. 2.53.00**

Die rote Fahne musste mehrfach den Standort und # die Redaktionsräume wechseln.#

### **Erzählerin**

Annelies Laschitza, Herausgeberin und Biografin von Luxemburg und Liebknecht

### **O-Ton Annelies Laschitza**

Und außerdem hatten sie ja kein festes Quartier, sie durften also nicht zurück in ihre Wohnung, also Rosa Luxemburg konnte nicht in ihre Wohnung und der Karl Liebknecht konnte auch seine Familie nicht gefährden, indem er nun etwa zu Hause auftauchte. Sondern sie lebten in Hotels und aus denen wurden sie aber immer wieder hinauskomplimentiert. # Und ich hatte ja gesagt, der Liebknecht war bei Kräften, aber die Rosa fiel immer mal um, also die konnte eigentlich schon nicht mehr. Sie hatte ja wirklich ein schweres Magenleiden und psychisch war die kaputt durch diese ganze Haftzeit und diese Aufregungen und so. Und mehrfach wird so in Erinnerungen berichtet, dass sie wirklich fast erschöpft zusammenbrach, also ohnmächtig wurde.

### **Erzählerin**

Am 14. Dezember 1918 erscheint in der „Roten Fahne“ der maßgeblich von Luxemburg verfasste Artikel „Was will der Spartakusbund“. Mit 25 Maßnahmen zur Sicherung und Fortführung der Revolution. Darunter:

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

- Beschlagnahme aller Waffen- und Munitionsbestände durch Arbeiter und Soldatenräte
- Bewaffnung der gesamten erwachsenen männlichen proletarischen Bevölkerung als Arbeitermiliz
- Aufhebung der Kommandogewalt der Offiziere und Unteroffiziere
- Sofortige Beschlagnahme aller Lebensmittel zur Sicherung der Volksernährung
- einheitliche deutsche sozialistische Republik;
- Enteignung des Grund und Bodens aller landwirtschaftlichen Groß- und Mittelbetriebe
- Enteignung aller Banken, Bergwerke, Hütten sowie aller Großbetriebe

### **Erzählerin**

Ein radikal linkes Programm. Über den Weg zu seiner Umsetzung schreibt Rosa Luxemburg im selben Artikel:

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Die proletarische Revolution bedarf für ihre Ziele keines Terrors, sie hasst und verabscheut den Menschenmord. Sie bedarf dieser Kampfmittel nicht, weil sie nicht Individuen, sondern Institutionen bekämpft, weil sie nicht mit naiven Illusionen in die Arena tritt, deren Enttäuschung sie blutig zu rächen hätte. Sie ist kein verzweifelter Versuch einer Minderheit, die Welt mit Gewalt nach ihrem Ideal zu modeln, sondern die Aktion der großen Millionenmasse des Volkes, die berufen ist, die geschichtliche Mission zu erfüllen und die geschichtliche Notwendigkeit in Wirklichkeit umzusetzen.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 1.20.00**

# (Sie war - und das ist dann noch die Auseinandersetzung zum Teil auch mit Liebknecht während der Revolution, - war der Meinung also, wenn nicht wenigstens eine Mehrheit der Arbeiterschaft, und das war für Sie mindestens der organisierte Teil, wenn wir keine qualifizierte Mehrheit in der Politik haben, dann haben wir kein Recht, in irgendeiner Weise Macht zu übernehmen. Und das wiederholte sie die ganze Revolution über. Alles was man sagte, was sie denn geschrieben hat, das ist... Man muss einfach die Rote Fahne aufklappen und gucken, was sie wirklich geschrieben hat!

Das ging bis in den sogenannten Spartakusaufstand.)

### **Erzählerin**

In der Frage nach der Anwendung revolutionären Terrors und der Legitimität eines gewaltsamen Putsches gibt es Differenzen zwischen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die im Verlauf der Revolution zunehmen.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 1.57.30**

Liebknecht kommt am 23. Oktober frei und wird hier mit großen Massen empfangen und es gibt zwei Tage später ein Riesenbankett in der russischen Botschaft. Mathilde Jacob, die Freundin von Rosa Luxemburg, hat das dann als eine sehr düstere und merkwürdige Veranstaltung beschrieben, # sei eigentlich nur dummes Zeug erzählt worden und ansonsten hat man vom Zarenbesteck gegessen. Und wir fühlten uns alle leicht deplaziert. # Und Mathilde Jakob schreibt aber auch, dass sich Liebknecht völlig hat von den Russen einwickeln lassen und er sei hundertprozentig mit den Russen mitgegangen, während die Luxemburg zu dem Zeitpunkt ja noch in Breslau auch im Gefängnis saß.

2.02.10

Die Sache bricht nur deshalb nicht aus, weil sie selber gerade in einer Revolution stecken. (Sie macht von morgens bis abends Zeitung, die Frau ist außerdem schwer krank, darf man nicht vergessen, also Magenkrebs oder auf jeden Fall Magengeschwüre, sie bricht abends regelmäßig zusammen, muss zum Auto getragen werden. Und außerdem ab schon Ende November wechselt sie ständig das Quartier, muss sich verstecken, lebt unter fremden Namen und das alles mitten in der Revolution.)

Praktisch politisch wird es erst in der Endphase. Dass also Liebknecht durchaus auch bolschewistische Methoden bereit ist anzuwenden, dass erfährt die Luxemburg allerdings erst am 13. Januar aus dem „Vorwärts“, da sitzen die beiden schon im Versteck in der

Mannheimer Straße in Wilmersdorf und da veröffentlicht der Vorwärts einen Zettel, auf dem steht, dass jetzt die Regierung gestürzt ist durch den Revolutionsausschuss. # Es war ein sogenannter Revolutionsausschuss gegründet worden, da waren nur zwei Kommunisten, also Liebknecht und Pieck, da waren 31 USPD-Leute drin, die auch den Ton angaben. Aber Liebknecht hatte so einen Zettel unterschrieben zusammen mit einem USPD Mann Scholze, der später in der SU auch ermordet wird. Und für Jogiches, der zu dem Zeitpunkt auch schon untergetaucht lebt, der verlangt schon am 8. Januar dass Liebknecht ausgeschlossen wird und dass man ihm das Mandat entzieht. Aber da geht die Luxemburg und Levi dazwischen, sagen, lass uns erst mal dit hier überstehen, den Verrückten können wir dann rausschmeißen. Nur dazu kommt es dann nicht mehr und damit haben wir dann die Legende von Karl und Rosa.

### **Erzählerin**

Zur Legende von Karl und Rosa gehört auch die nachträgliche Überschätzung beider Rolle im sogenannten Spartakus-Aufstand. Den haben weder der Spartakusbund noch die daraus hervorgegangene KPD initiiert, sondern die USPD und Revolutionäre Obleute, die anders als Spartakus über eine Massenbasis verfügten. Am 4. Januar 1919 setzt Friedrich Ebert den Berliner Polizeipräsidenten Emil Eichhorn ab. Eine Provokation für die USPD, deren Parteibuch Eichhorn hat. Bei einer Großdemonstration am 5. Januar besetzen Revolutionäre Obleute die Büros des „Vorwärts“ und des „Berliner Tageblatts“, der wichtigsten Zeitungen der Mehrheits-SPD. 50 Vertreter von Obleuten, USPD und KPD bilden einen sogenannten Revolutionsausschuss, dem für die KPD Karl Liebknecht und Wilhelm Pieck angehören. Der Ausschuss fordert - übrigens gegen den Rat Rosa Luxemburgs - die Volksbewaffnung. Für den 7. Januar 1919 wird zum Generalstreik und zu Massenkundgebungen aufgerufen. Spätestens jetzt tritt die Revolution in ihre blutige Phase ein.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 2.30.00**

Und dann die Auseinandersetzung, # die dann um das Zeitungsviertel, also am 5. Januar 1919 als hunderttausende Berliner zur Überraschung der USPD und auch der Spartakusgruppe sowieso, auf die Straßen fluten, um gegen die Absetzung des Polizeipräsidenten durch die SPD zu protestieren. Da werfen einzelne Leute Parolen, wir müssen jetzt das Zeitungsviertel stürmen!

Es stellt sich hinterher heraus, dass fast alle die sogenannten Kommandanten dieser Zeitungen # die waren alle Polizeispitzel, die auch hinterher im Untersuchungsausschuss das zugegeben haben.

Wenn jemand damals, es waren viele bewaffnete, hätte etwas anfangen wollen, dann wären das die Regierungsgebäude, die waren nämlich nicht geschützt. Aber es war ein strategisch kluger Schachzug, die Leute ins Zeitungsviertel zu schicken, weil damit waren sie weg und gebunden. Und dort konnte man sie dann einzeln nach und nach niederkämpfen und zum Teil auch ermorden. Während die Regierung sozusagen im Schatten saß, das war strategisch eine Meisterleistung. Und die Kämpfe führen dann nicht zuletzt in dem Maße, wie man Truppen aus Potsdam holt, führen zu einer derartigen Hysterie in dieser Stadt, dass das Bürgertum wirklich nach Blut schreit. Also wir haben dann Berichte, also was sich so am Halleschen Tor

abspielte, wie dann wirklich das Bürgertum auf den Straßen ist und auf die Leute einprügelt. # Und gleichzeitig ziehen auch selbsternannte Marodeure durch die Stadt, es gibt eine kleine Truppe, die versuchen, Ernst Meier von der KPD und Georg Ledebour, also den Kopf der USPD, den eigentlichen Kopf dieses sogenannten Aufstandes, - war ja kein Aufstand, war ein Aufruhr - zu ermorden. Die entgehen zufälligerweise denen, genauso wie zufällig Luxemburg und Liebknecht ermordet wurden. Also es ist ein großes Konzert, aus dem wir nur diese zwei Takte kennen.

### **Erzählerin**

Bis zum 12. Januar 1919 wird die Besetzung des Zeitungsviertels vom Freikorps Potsdam beendet, einer Einheit ehemaliger Frontsoldaten, angefordert durch die Regierung. Hunderte Aufständische werden erschossen. Am 13. Januar rücken weitere Freikorps nach Berlin ein, darunter die sogenannte Garde-Kavallerie-Schützen-Division unter der Führung von Waldemar Pabst. Die Situation für die Anführer der äußersten Linken wird zunehmend gefährlich. Schon im Dezember hat die rechtsradikale „Antibolschewistische Liga“ hohe Kopfgelder für die Ergreifung Luxemburgs und Liebknechts ausgesetzt. Ein Flugblatt kursiert in hoher Auflage in Berlin:

### **Zitator Flugblatt Antibolschewistische Liga**

Das Vaterland ist dem Untergang nahe. Rettet es! Es wird nicht von außen bedroht, sondern von innen: Von der Spartakusgruppe. Schlagt ihre Führer tot! Tötet Liebknecht! Dann werdet ihr Frieden, Arbeit und Brot haben.

### **Erzählerin**

Der sozialdemokratische Vorwärts druckt am 13. Januar ein Gedicht Artur Zicklers:

### **Zitator Artur Zickler**

Viel Hundert Tote in einer Reih' –  
Proletarier!  
Es fragen nicht Pulver, Eisen und Blei,  
ob einer rechts, links oder Spartakus sei,  
Proletarier!  
Wer hat die Gewalt in die Strassen gesandt,  
Proletarier?  
Wer nahm die Waffe zuerst in die Hand,  
und hat auf ihre Entscheidung gebrannt?  
Spartakus!  
Viel Hundert Tote in einer Reih' –  
Proletarier!  
Karl, Rosa, Radek und Kumpaneï –  
es ist keiner dabei, es ist keiner dabei!  
Proletarier!“

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 26.30**

Nach diesem gescheiterten Aufstand im Januar 1919 # da waren also sozusagen die Revolutionäre vogelfrei.

#### **Erzählerin**

Klaus Gietinger, Verfasser eines Buches über Waldemar Pabst, der die Morde an Luxemburg und Liebknecht befohlen hat:

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 26.30**

Und Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht sind dann nicht geflohen, sondern sie haben sich im Westen versteckt, im bürgerlichen Wilmersdorf versteckt bei Freunden in der Mannheimer Straße. Und da wurden sie eben von einer Bürgerwehr, die wiederum bezahlt wurde vom Reichsbürgerrat, hieß der glaube ich, wurden sie aufgestöbert. # Und wurden verhaftet und ins Eden-Hotel gebracht gebracht, wo eben Pabst und seine Truppe ihr Quartier aufgeschlagen hatten, also es war ein Luxushotel. Und da wurden sie von Pabst verhört, getrennt, und er hat beschlossen, beide umbringen zu lassen und hat dazu eine Truppe von Marine-Offizieren kommen lassen, damit das alles auch klappt.

Und nach meinen Erkenntnissen hat er vorher noch den Oberbefehlshaber der Regierungstruppen, es war Gustav Noske aus der SPD, angerufen und wollte von Ihm den Befehl, dass er die erschießen kann. Der hat diesen Befehl nicht gegeben, hat gesagt, da zerbricht die Partei, er soll es dem kommandierenden General von Lüttwitz sagen. # Und dann soll Noske gesagt haben, dann müssen sie es selber wissen, was Sie zu verantworten haben! Und Pabst hat dann beschlossen, beide auf dem Transport ins Gefängnis umbringen zu lassen.

#### **Zitator Waldemar Pabst**

Dafür sollten diese deutschen Idioten Noske und mir auf den Knien danken, uns Denkmäler setzen und nach uns Straßen und Plätze benannt haben!

#### **Erzählerin**

Waldemar Pabst 1969 in einem privaten Brief:

#### **Zitator Waldemar Pabst**

Der Noske war damals vorbildlich, und die Partei hat sich in *dieser* Affäre damals tadellos benommen. Dass ich die Aktion ohne Noskes Zustimmung gar nicht durchführen konnte, mit Ebert im Hintergrund, ist klar. Als Kavalier habe ich das Verhalten der damaligen SPD damit quittiert, dass ich 50 Jahre lang das Maul gehalten habe über unsere Zusammenarbeit.

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 28.00**

Liebknecht wurde also in den Tiergarten gefahren, da war es ganz dunkel, wurde eine Panne markiert und man hat ihn ein Stück weg geführt und die Marinesoldaten sind dann los gegangen und haben auf ihn geschossen. Und Rosa Luxemburg wurde vor dem Eden-Hotel, das gibt's heute nicht mehr, gegenüber vom Zoo Berlin, wurde auch in einen Wagen geworfen.

Vorher wurden beide mit Kolbenschlägen traktiert und in diesem Wagen wurde sie von einem Marineoffizier Souchon erschossen. Und dann hat der Transportführer sie in den Landwehrkanal werfen lassen, wo sie erst 4 Monate später als Leiche gefunden wurde.

### **Erzählerin**

Als Karl Liebknecht am 25. Januar mit 31 weiteren Gefallenen des Januaraufstandes auf dem Armenfriedhof in Friedrichsfelde beigesetzt wird, folgen zehntausende seinem Sarg. Der Trauerzug für Rosa Luxemburg am 13. Juni 1919 gerät zur Massendemonstration, an der nicht nur Arbeiter, sondern auch viele Sympathisanten aus dem Bürgertum teilnehmen. (Der Mythos von Karl und Rosa ist geboren. Die kommunistische Bewegung in Deutschland hat ihre ersten Märtyrer. Johannes R. Becher, Erich Weinert, Oskar Kanehl, unzählige andere, schreiben Gedichte und Lieder zu ihrer Würdigung. Schwülstig, pathetisch die meisten von ihnen. Heiligen- und Erlöserlyrik. Der deutsch-französische Dichter Iwan Goll schreibt 1919 eine...

### **Zitator Iwan Goll „Litanei zu Liebknechts Tod“ (1919)**

#### Litanei zu Liebknechts Tod

Nun Freund, sind alle Lebenden dir Knechte.  
Nun, Liebender, stirbst du, der Welt Geliebter!  
Ave, Liebknecht!

Christ-Präsident am Kruzifix der Siegestsäulen,  
Dein Parlament die Menschen, die in Kerkern heulen.  
Ave, Liebknecht!

Gesteilte Leiche, Statue der Massen,  
Nie wieder wird das Leben von dir lassen,  
Ave, Liebknecht!

Die heilige Madonna der Idee,  
Die Menschen Schwester weilt in deinem Weh.  
Ave, Rosa.)

### **Erzählerin**

Kurz nach den Morden bringt die SPD ein Flugblatt in Umlauf:

### **Zitator Flugblatt SPD von 1919**

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die Führer des Spartakusbundes, sind am 15. Januar den aufgestachelten Leidenschaften zum Opfer gefallen.  
Wer trägt die Schuld? Leider ist sie heraufbeschworen worden gerade durch die Politik der Spartakusse. (Wer aber hat diese Politik mit verschuldet, sie durch eine wüste Hetze gegen die bis zum letzten Augenblick um Einigung bemühte Regierung vorwärtsgetrieben und alle

Stimmen der Vernunft durch den Appell an die brutale Gewalt überschrien? Die Unabhängigen und ihre Berliner Vertrauensmänner, die Revolutionären Obleute.)

### **Erzählerin**

Lynchjustiz. Luxemburg und Liebknecht als „Opfer aufgestachelter Leidenschaften“. Diese Version der Ereignisse, von der SPD Führung, die es eigentlich besser weiß, in Umlauf gebracht, lässt sich nicht lange halten. Leo Jogiches, der Vertraute Rosa Luxemburgs, recherchiert bemerkenswert schnell die wirklichen Täter und Tathintergründe.

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 30.00**

Das wurde dann in der roten Fahne im Februar veröffentlicht und kurz danach wurde er verhaftet und in Moabit von einem Kriminalbeamten von hinten erschossen. Dieser Kriminalbeamte hat übrigens auch wieder zur selben Einheit gehört, die Pabst befehligt hat. #

### **Erzählerin**

Die Täter werden festgenommen. Auf Betreiben ihres Auftraggebers Waldemar Pabst, der über beste Beziehungen zu Gustav Noske verfügt, aber nicht vor ein ordentliches Zivilgericht gestellt.

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 30.00**

Hier gab es nicht mal eine juristische Untersuchung, sondern es wurde der Militärgerichtsbarkeit übereignet und dem Kriegsgericht, und der Witz an der Sache ist, vor dem Kriegsgericht der Garde-Kavallerie-Schützendivision, also die Truppe, die den Mord begangen hat, saß über den Mörder zu Gericht.

### **Erzählerin**

Kurt Tucholsky im März 1919 in der Weltbühne:

### **Zitator Kurt Tucholsky**

Mordprozeß in Sachen Liebknecht und Rosa Luxemburg. Die Anklagebank gesteckt voll: acht Offiziere und ein Mann, aber was für einer! Der Husar Runge: kleine schiefe Augen, eine niedrige Stirn, roh und ungeschlacht.

### **(Erzählerin**

Der Husar Runge ist ein Nebenbeteiligter. Ohne von den Mordplänen der Garde-Kavallerie-Schützen-Division zu wissen, hat er als gedungener Auftragsmörder sowohl Liebknecht als auch Luxemburg Schläge mit dem Gewehrkolben ins Gesicht verpaßt, während sie aus dem Hotel Eden in die Autos geführt wurden. Beide Male nicht tödlich.)

### **Zitator Kurt Tucholsky**

Die Angeklagten werden vernommen. Runge legt Pathos und bieder vibrierenden Schmerz in seine Stimme: als er der Luxemburg und Liebknechts ansichtig geworden sei, habe ihn eine solche Wut über sein zertretenes Vaterland erfaßt ...

Es soll einmal gesagt werden, was zu sagen bitter not tut:

Wir pfeifen auf ein solches Verfahren.

Sind die Richter nicht befangen? Sind nicht ihre Kameraden, die Angeklagten, tausendmal in der oppositionellen Presse auf das heftigste angegriffen worden? Wer ist denn heute noch Soldat? Die Besten sind nicht, die da unterkommen und Arbeitersatz suchen, und die Idealisten auch nicht. Und die sollen richten? Man nennt das: in eigener Sache.

Die Formation urteilt über sich selbst.

(Nichts gleichgültiger als das Urteil. Blut kann nicht durch Blut gesühnt werden, das ist ein Wahn. Was wir aber können und was wir tun werden, ist dieses:

Wir wollen bis zum letzten Atemzuge dafür kämpfen, dass diese Brut nicht wieder hochkommt.

Das Ding liegt so: da steht der Militarismus, da stehen wir. Und weil die Welt nicht in Staaten, wohl aber in Fortstrebende und Zurückzerrende zerfällt, müßt ihr beiseite gehen, in voller Uniform, in Feldbinde, Ordensschmuck und Helm. Und was die Toten rufen, ruft unser Herz: Ecrasez l'infame!)

### **O-Ton Klaus Gietinger ca. 34.00**

Was sehr interessant ist, dass ein Freund von Waldemar Pabst da einer der Richter war und der hieß Wilhelm Canaris. Und Canaris war ja später der Abwehrchef Hitlers und der hat also sehr dazu beigetragen, dass dieser Mord vertuscht wurde, auch der Kriegsgerichtsrat Jorns der hatte auch wacker mit vertuscht, Jorns ist dann später an Freislers Volksgerichtshof, also bei den Nazis, untergekommen, übrigens auch einige der Mörder.

#Und es wurde natürlich keiner da für den Mord verurteilt, es gab zwei Verurteilungen zu 2 Jahren, der Jäger Runge war der einzige, der diese zwei Jahre absitzen musste. Und der Vogel, der Transportführer von diesem Transport Luxemburg, der also Luxemburg hat in den Landwehrkanal werfen lassen, der hat auch zwei Jahre gekriegt. Aber der hat Angst bekommen und hat aus dem Gefängnis Pabst gedroht, er würde alles platzen lassen, er würde alles erzählen und dann hat ihn Canaris getarnt als Leutnant Lindemann da rausgeholt und nach Holland geflogen. Und er sollte aber dann doch aus Holland wieder zurückgeholt werden und es hat Noske verhindert, indem er eben dieses Urteil bestätigt hat, er hatte das Recht, das Urteil zu bestätigen, dann mit seiner Unterschrift hat er sozusagen alle Nachforschungen dann erledigt.

### **Erzählerin**

Waldemar Pabst, der Drahtzieher der Ermordung Luxemburgs und Liebknechts, nimmt 1920 als ein Hauptbeteiligter am rechtsextremen Kapp-Putsch teil. Nach dessen Scheitern wird er Stabschef einer faschistischen Miliz in Österreich. Während der Nazizeit verdient er Millionen mit Rüstungsgeschäften, erst in Österreich, dann in der Schweiz. 1955 kehrt er nach Deutschland zurück, wo er weiterhin als Waffenhändler tätig ist. 1970 stirbt er wohlhabend in



seiner Heimatstadt Düsseldorf. Nach 1945 gibt es in der Bundesrepublik einige Anläufe, den Mord-Prozess neu aufzurollen. 1962 dann – Pabst ist noch am Leben und hat soeben in einem Spiegelinterview die Beauftragung der Morde zugegeben – werden die Morde in einem bundesamtlichen Bulletin neu definiert als „standrechtliche Erschießung“. Nur so, läßt der Sprecher der Regierung der Bundesrepublik Deutschland verlauten, habe Deutschland damals „vor dem Kommunismus gerettet“ werden können.

## **Musik (Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin)**

### **Erzähler**

In der jungen KPD der Weimarer Zeit werden „Karl und Rosa“, die postum nur noch im Doppelpack und vertraulich beim Vornamen genannt werden, zu Heiligen der Bewegung stilisiert. Die SED knüpft später nahtlos daran an, macht in der DDR das Heldengedenken an die Märtyrer der Revolution zum Staatsritual. Ideologisch sind die Genossen paradoxerweise schon in den zwanziger und dreißiger Jahren, und später in den 50ern und 60ern wieder, um klare Abgrenzung bemüht. Vor allem vom demokratisch-sozialistischen Gedankengut Rosa Luxemburgs.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 2.51.40**

Es gibt die kolportierte Geschichte, dass Ruth Fischer, die ab 1924/25 die Nachfolgerin von Rosa Luxemburg war, quasi die Führerin der KPD. Die hasste die Luxemburg, und das ist keine Legende, das ist verbürgt. Ist ja auch die Dame, die dann den Satz prägt, der Versuch mit den Theorien Rosa Luxemburgs die KPD zu heilen ist so, # als wenn man einem Tripper-Kranken Syphilisbazillen einflößen würde.

Die Dame fühlte sich natürlich immer im Schatten und es gibt die Geschichte, dass am Todestag 1925 - es wurde damals sehr viel Alkohol getrunken in dieser Partei, nachdem die raus waren, Levi, Luxemburg, Jogiches war sogar erklärter Antialkoholiker - dass sie mit ihrer Truppe also auf den Friedhof gezogen sei und auf das Grab uriniert habe. Das war sozusagen die anfängliche Würdigung von Rosa Luxemburg in der KPD.

### **Zitator Lenin**

Rosa Luxemburg irrte in der Frage der Unabhängigkeit Polens, sie irrte 1903 in der Theorie der Akkumulation des Kapitals; sie irrte, als sie für die Vereinigung der Bolschewiki mit den Menschewiki eintrat; sie irrte in ihren Gefängnisschriften von 1918, wobei sie selbst beim Verlassen des Gefängnisses Ende 1918 und Anfang 1919 ihre Fehler zum großen Teil korrigierte. Aber trotz aller dieser Fehler war sie und bleibt sie ein Adler.

### **Erzähler**

Eine große Revolutionärin, ihre Theorien aber falsch und schädlich.

Die vernichtende Kritik, die Lenin 1924 an seiner Genossin und Intimfeindin übt, wird von Sinowjew und später Stalin aufgegriffen. Sinowjew prägt den Begriff des Luxemburgianismus, der in der Stalinzeit parallel mit „Trotzkismus“ oder „Halbmenschewismus“ zur Diffamierung und Ausschaltung politischer Gegner dient. Die

KPD, die sich ab 1922 nach dem Partei-Ausschluss Paul Levis, dem Diktat Moskaus unterwirft, übernimmt auch diese ideologische Vorgabe.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf ca. 2.53.40**

# Also Luxemburg ist ab 1924 Persona non grata der kommunistischen Bewegung, aber brauchbar ist ja immerhin die Leiche!

Und deshalb wird dann # 1925 beginnen die Bemühungen, doch ein Revolutionsdenkmal, jetzt kein Denkmal für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, sondern für alle zu finden. Und es entsteht etwas ganz scheußliches, ein ganz grauenvoller kitschiger Gedenkhain wird dort von der KPD Führung beschlossen. Und es ist dann unter anderem Eduard Fuchs und noch ein paar andere, er ist ja Kunsthistoriker, die dann sagen, das ganze läuft auf eine Verhöhnung hinaus. Wir machen hier bürgerlichen Totenkult in schlimmster Kitschmanier und man nimmt Kontakt zu Mies van der Rohe auf, der sofort zusagt, dann diese Mauer dorthin stellt, ist ja eine stilisierte Mauer, an der die Leute erschossen wurden. Das ist ja dann dieses Denkmal und das wird 1926 am 13. Juli eingeweiht.

Gleichzeitig wird ab 1926 im Januar nicht etwa eine Luxemburg/ Liebknecht Demonstration durchgeführt, sondern es wird eine 3-L-Demonstration erfunden, Lenin, Liebknecht, Luxemburg. Sie rückt sowieso nach hinten und Lenin bekommt Vorrang, weil der starb ja im Januar 1924, tot war er wahrscheinlich schon viel länger, aber ja, man hatte sich auf dieses Datum verständigt.

Und das wird dann in der zweiten Hälfte der 20er und frühen 30er Jahre wird das dann eben zum Totenkult und zur Erfindung der KPD. Und Thälmann steht dann am Grabe von Luxemburg, was ja nun wirklich schon was Obszönes hat!

### **Erzählerin**

Als Wilhelm Pieck 1945 aus dem Exil in der Sowjetunion zurück nach Deutschland kommt, schreibt er über Rosa Luxemburgs Kritik an Lenins Revolutionstheorie und am Terror der Bolschewiki:

### **Zitator**

Diese ist durch die Kämpfe und Siege der bolschewistischen Partei schon längst widerlegt worden. Rosa Luxemburgs revolutionäre Tätigkeit in den Tagen des 10. November 1918 bis zu ihrem Tode hat bewiesen, dass sie auf dem Wege war, ihre irrigen Auffassungen im revolutionären Kampf zu überwinden. Ihre Ermordung hat dieser Entwicklung zur konsequenten Marxistin-Leninistin ein vorzeitiges Ende gesetzt.

### **Erzähler**

Es ist Wilhelm Pieck, der einstige Weggefährte Luxemburgs und Liebknechts, der nach dem Verbot während der Nazizeit am 13. Januar 1946 die Tradition der Liebknecht-Luxemburg Demonstrationen wieder aufleben lässt. Bis zum Ende der DDR wird sie von der SED zur Legitimierung der eigenen Herrschaft benutzt. Gregor Gysi nimmt seit den 1970er Jahren jedes Jahr daran teil.

### **O-Ton Gregor Gysi 1.10**

Es war meistens sehr kalt, man lief eine längere Strecke, nicht wie heute, also man lief, fing ja meist schon in der Karl-Marx-Alle an, eine längere Strecke und konnte die Gräber von Karl Marx und Rosa Luxemburg und auch die anderen Gräber im Umkreis nicht sehen. Denn es waren Tribünen aufgebaut, wo die Mitglieder des Politbüros standen und winkten den Leuten zu, die dann ihrerseits zurückwinkten, so dass das eigentliche Anliegen gar nicht wirklich deutlich wurde. (Deshalb haben wir das 89 sofort umgestellt, also zu Januar 1990. Und gesagt, dass erstens keine Tribüne, zweitens muss man sich die Gräber ansehen können, drittens es gibt keine Rede, da wurde ja immer noch eine Rede gehalten, aber die habe ich gar nicht gehört, weil unser Block da viel zu spät war. So dass die Leute dort, wo sie wollen, Blumen hinlegen können oder keine Blume hinlegen und so weiter.)

Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber ich hab mal gehört, dass die Tribüne angeblich beheizt wurde von unten, aber ob das wahr ist, weiß ich nicht, ich will da auch keine Gerüchte verbreiten.

### **Erzähler**

Beheizt oder unbeheizt, die alljährliche Liebknecht- Luxemburg-Demonstration in Ostberlin bleibt bis 1989 eine Veranstaltung, auf der die Genossen des Politbüros vor allem sich selbst huldigen lassen. Als in Westberlin, Frankfurt am Main und anderen bundesdeutschen Großstädten 1968 die Studenten demonstrieren, wird Rosa Luxemburg dort *gegen* das Establishment ins Feld geführt. Und als Vertreterin eines Dritten Weges gleichermaßen gegen den Staatssozialismus in der DDR.

### **O-Ton Gietinger 55.00**

Ja das hatte, also Dutschke z.B. war ja auch ein Kind der DDR und der ist ja rüber gemacht und der war ja auch gegenüber der DDR sehr kritisch, was die meisten Menschen gar nicht mehr wissen heute. Und für ihn waren Luxemburg und Liebknecht Vorbilder und die westdeutsche Linke hat natürlich 1968 und schon paar Jahre früher Luxemburg wieder entdeckt.

Interessanterweise hat die SPD sie auch in der Zeit wieder entdeckt. Das hatte natürlich den Hintergrund, man konnte die Rosa Luxemburg sehr schön gegen die DDR anwenden, mit diesem Satz „Die Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden“ konnte man schwer gegen die DDR argumentieren, deswegen war sie ja auch in der DDR so fast verpönt.

(# 77.00)

Interessant ist ja 1974 gab's im Westen, in der BRD, eine Briefmarke ist raus gekommen, da war Ehmke, ein SPD Mann, Postminister, so was gab es damals noch. Und diese Briefmarke hat richtig Furore gemacht, also da haben Leute die zurückgegeben und gesagt so eine Briefmarke kleben sie nicht auf Ihren Brief. Und einer hat glaube ich einen Leserbrief geschrieben, er würde so was nie von hinten belecken. Und in einer Poststelle hat ein Postbeamter gesagt, sie hätten die ganzen Briefmarken vernichtet, war natürlich ein Scherz, aber aber das hat dann hat massenhaft Leserbriefe und Reaktionen gegeben, also die war da höchst umstritten.)

### **Erzählerin**

1974 erscheint im Ostberliner Dietz-Verlag Band 4 der Gesammelten Werke Rosa Luxemburgs. Darin enthalten ist ihr berühmter Aufsatz über „Die Russische Revolution“. Geschrieben 1918 im Gefängnis in Breslau.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 8.30**

(Man muss sagen, dass es auf eine große Tat von Günther Radzun und Annelies Laschitza zurückgeht, die ja damals als junge Leute Bearbeiter dieser Bände waren und die gegen den Widerstand aus ihrem eigenen Haus, aus den SED Forschungsinstituten, das durchgesetzt haben. Einfach mit Hinweis darauf: wenn wir jetzt die Luxemburg veröffentlichen, nachdem sie im Westen sowieso veröffentlicht ist, und wir lassen diesen Text weg, dann brauchen wir uns nie wieder zu Diskussionsveranstaltungen im Westen sehen lassen. # )

Es ist das einzige Ostblockland gewesen, wo dieser Text hat überhaupt erscheinen dürfen. Die Polen hatten 1957 ein Buch fertig ausgedruckt, das hat man dann auf Druck der sowjetischen Botschaft zurückgezogen und eingestellt. Also man hatte vor der Luxemburg vor allem in Moskau richtig Angst!

### **Dok-Ton Wolf Biermann, Kölner Konzert 1976**

In der DDR wurde jetzt endlich, spät, aber nicht zu spät, das politische Testament von Rosa Luxemburg veröffentlicht. Im dritten Band ihrer, nein, im vierten Band ihrer gesammelten Werke begraben, aber leicht zu finden, ihre Schrift über die Russische Revolution.

### **Erzählerin**

Wolf Biermann auf dem berühmten Kölner Konzert am 13. November 1976. Das dem Politbüro den offiziellen Anlass lieferte, den ungeliebten Liedermacher – und damals noch überzeugten Kommunisten – auszubürgern.

### **Dok-Ton Wolf Biermann, Kölner Konzert 1976**

Niemand hat jemals leidenschaftlicher die Oktoberrevolution gefeiert und historisch gewürdigt. Und niemand auch leidenschaftlicher davor gewarnt, sie zum Modell zu machen für alle nachfolgenden Revolutionen. Rosa Luxemburg schrieb damals:

Ohne allgemeine Wahlen, ungehemmte Presse- und Versammlungsfreiheit, freien Meinungskampf erstirbt das Leben in jeder öffentlichen Institution, wird zum Scheinleben, ...

### **Zitatorin**

...in der die Bürokratie allein das tätige Element bleibt. Das öffentliche Leben schläft allmählich ein. Einige Dutzend Parteiführer von unerschöpflicher Energie und grenzenlosem Idealismus dirigieren und regieren. Unter ihnen leitet in Wirklichkeit...

### **Dok-Ton Wolf Biermann, Kölner Konzert 1976**

...ein Dutzend hervorragender Köpfe, und eine Elite der Arbeiterschaft wird von Zeit zu Zeit zu Versammlungen aufgebeten, um den Reden der Führer Beifall zu klatschen und vorgelegten Resolutionen einstimmig zuzustimmen.

#### **Zitatorin**

Im Grunde also eine Cliquenwirtschaft – eine Diktatur allerdings, aber nicht die Diktatur des Proletariats,...

### **Dok-Ton Wolf Biermann, Kölner Konzert 1976**

...sondern die Diktatur einer Handvoll Politiker, das heißt Diktatur im rein bürgerlichen Sinne.  
(*singt*)

Die DDR braucht endlich, und wie  
Rosas rote Demokratie  
Stimmt ihr mir zu,  
dann stimmt mit ein:  
So soll es sein,  
so soll es sein,  
so wird es sein...

### **O-Ton Stephan Krawczyk 13.20**

#Über die russische Revolution hat sie einen Aufsatz geschrieben und da geht's ja um die Verbonzung der Gesellschaft, das ist ne Viertelseite, die ich jetzt nicht mehr auswendig kann, wo sie sich ganz klar dagegen stellt, dass die Strukturen auf diese Art und Weise verhärten und die Menschen dann eben sich klein vorkommen und dann Bonzen das Land beherrschen. Das sagst sie sehr klar und das war natürlich fast ein Spiegelbild der Verhältnisse in der DDR und wenn ich diesen Text vorgelesen habe auf der Bühne, dann waren die Leute sehr, sehr glücklich, dass das mal jemand so deutlich zur Sprache bringt, aber dann auch noch mit den Worten einer Frau, auf die sich die Macht beruft.

#### **Erzählerin**

Ein Jahrzehnt nach der Ausbürgerung Wolf Biermanns wird der junge Liedermacher Stephan Krawczyk aus Thüringen auf Luxemburgs Text gegen die Funktionärsherrschaft aufmerksam. Er baut ihn in seine Bühnenprogramme ein.

### **O-Ton Stephan Krawczyk 13.20**

Und dann eben auch noch die Randnotiz, die da drin stand, die Freiheit ist immer auch die Freiheit der Andersdenkenden. Das war genau das, was ich damals auch dachte, also die Freiheit der Gedanken spielte für mich eine große Rolle. Und das hat sie ja da vertreten, sie wollte ja nicht die Bevormundung der Massen durch eine verknöcherte Bürokratie, das stand ja da drin. Was sie selbst dann geworden wäre, wo sie ja dann noch gegen die Weimarer Republik eingetreten ist, sie wollte ja eben mit der kommunistischen Bewegung was ganz anderes, was auch in Russland erreicht worden ist, die Revolution. Was sie dann selber

geworden wäre, wenn sie 1919 nicht umgebracht worden wäre, das steht in den Sternen, weil die Leute sind ja alle mit hehren Ideen angetreten, wollten das Gute auf diese priesterliche Art und Weise. Und wie sie sich dann entwickelt haben, das ist ja dann bekannt, und wie viele Millionen da ins Gras beißen mußten, ist ja auch bekannt. Kann mir keiner erzählen, dass so eine überzeugte Kommunistin über die Dauer ihrer Machtausübung da was anderes hätte installieren können. Bei Kritik wäre sie von ihren eigenen Leuten umgebracht worden.

### **Erzählerin**

Wegen eigener kritischer Texte und auch wegen des Luxemburg-Zitates, das aus dem Programm zu streichen er sich weigert, wird Stephan Krawczyk 1985 die Zulassung als Berufsmusiker in der DDR entzogen. Faktisch bedeutet das: Berufsverbot.

### **O-Ton Stephan Krawczyk 10.30**

(# Und dann war ich in einem Zustand einer gewissen Anspannung über drei Jahre, habe in Kirchen gespielt und es sind sehr viele Leute gekommen in die Konzerte oftmals. # Und dann wurde der Druck auf die Kirchgemeinden und Pfarrer immer stärker, wenn die vorhatten, mich auftreten zu lassen. So dass sich manche, eigentlich die meisten, dann nicht mehr in diese Gefahr begeben wollten.) Ich saß dann also nur noch zu Hause, ab und zu kam ein West-Journalist, also das war keine Situation, in der ich mich dann verwirklichen konnte. # Und weil mir das eben nichts war, dachte ich, irgendwas musst du tun, um auf dich aufmerksam zu machen, aber nicht in den Westmedien, sondern hier in der DDR und da dachte ich, na, das einfachste wäre ja, wenn ich zu einer Demonstration gehe, wo diese Frau geehrt wird, die ich auf der Bühne zitiert habe, was ja auch mit dazu führte dass ich das Berufsverbot bekommen habe. Und da habe ich dann eben, weil mir das am Herzen lag „Gegen Berufsverbot in der DDR“ auf dieses Transparent gemalt und wollte dann vor der Tribüne Stativstäbe zusammenstecken und das dann hochhalten. War aber wie gesagt sehr naiv, ich wurde schon an der nächsten Ecke - Oderberger Straße/ Kastanienallee in Prenzlauer Berg verhaftet.

### **Erzählerin**

Die Liebknecht-Luxemburg-Demonstration am 17. Januar 1988 wird zu einer Art Vorbeben der friedlichen Revolution von 1989. Neben Stephan Krawczyk werden an diesem Tag weitere 104 Oppositionelle von den Sicherheitsbehörden festgesetzt, die mit eigenen Transparenten an der Kundgebung teilnahmen oder teilnehmen wollten. Darunter Andreas Kalk, Till Böttcher und Vera Wollenberger (heute Vera Lengsfeld). Am 22. Januar folgen Verhaftungen von Bärbel Bohley, Ralf Hirsch, Regina und Wolfgang Templin, Werner Fischer und Stephan Krawcyks Lebenspartnerin Freya Klier. Die Behörden der DDR bürgern Krawczyk, Klier und 23 weitere Inhaftierte im Februar 1988 in die Bundesrepublik aus. Rosa Luxemburgs Satz von der „Freiheit der Andersdenkenden“ aber lässt sich weder weg- noch aussperren. Das beweisen die Ereignisse der kommenden eineinhalb Jahre.

### **O-Ton Jörn Schütrumpf 2.59.10**

Es passiert nicht so häufig, dass Menschen -70 Jahre nach dem Tod - einer Revolution das Motto mitgeben. Und das hat Krawczyk immerhin geschafft mit der Luxemburg, die „Freiheit der Andersdenkenden“ war die Losung, die dann 89 diese Revolution getragen hat. Und das hatte Rosa Luxemburg nicht erwartet. Sie hätte eher erwartet dass ihre zuteil werden würde, was unterdessen wieder eingetreten ist, dass sie vergessen ist.

### **Zitatorin Rosa Luxemburg**

Ich freue mich schon so auf den Frühling, das einzige, was man nie satt kriegt, solange man lebt. Was man im Gegenteil mit jedem Jahr mehr zu würdigen und zu lieben versteht. Wissen Sie, Sonjitschka, dass der Anfang des Frühlings in der organischen Welt, das heißt das Erwachen zum Leben, jetzt beginnt, Anfang Januar, ohne auf den Kalenderfrühling zu warten? Während nämlich nach dem Kalender erst der Winter beginnt, befinden wir uns in der größten astronomischen Sonnennähe, und dies hat eine so geheimnisvolle Wirkung auf alles Leben, dass auch auf unserer nördlichen Halbkugel, die in Winterschnee eingehüllt ist, zu Beginn des Januar wie mit einem Zauberstab die Pflanzen und Tierwelt erweckt wird.

**Musik**

**Absage**

**Musik**

# Musikliste

## 1. Stunde

Titel: Schönes Mädchen

Länge: 03:38

Interpret: Hauschka

Komponist: Volker Bertelmann

Label: PLAY IT AGAIN SAM

Best.-Nr: 39122112

Plattentitel: Ferndorf

Titel: Nadelwald

Länge: 03:35

Interpret: Hauschka

Komponist: Volker Bertelmann

Label: PLAY IT AGAIN SAM

Best.-Nr: 39122112

Plattentitel: Ferndorf

Titel: Der Freiheit Morgenrot. Teil I + II - Großes Arbeiterlieder-Tongemälde

Länge: 01:40

Interpret: Stettiner Sänger

Komponist: unbekannt

Label: Bear Family Records

Best.-Nr: BCD16917

Plattentitel: Teil 1, 1844-1918

Titel: No sleep

Länge: 04:38

Interpret: Hauschka

Komponist: Volker Bertelmann

Label: FATCAT/ONE LITTLE INDIAN

Best.-Nr: CD 13-16 P

Titel: Stromness

Länge: 05:34

Interpret: Hauschka

Komponist: Volker Bertelmann

Label: CITY SLANG

Plattentitel: Abandoned city (Ltd. Digi)

Titel: Pripyat

Länge: 07:20

Interpret: Hauschka

Komponist: Volker Bertelmann

Label: CITY SLANG

Plattentitel: Abandoned city (Ltd. Digi)



## 2. Stunde

Titel: aus: Suite für Orchester Nr. 5, op. 34, 4. Satz: Marsch

Länge: 03:43

Orchester: Collegium musicum Leipzig

Dirigent: Adolf Fritz Guhl

Komponist: Hanns Eisler

Label: BERLIN Classics Best.-Nr: 0093542 BC

Titel: Nonett für Flöte, Klarinette, Fagott, Horn, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabaß Nr. 1 (32 Variationen über ein fünftaktiges Thema)

Länge: 01:19

Ensemble: Kammermusikvereinigung der Deutschen Staatsoper

Komponist: Hanns Eisler

Label: BERLIN Classics Best.-Nr: 0092312 BC

Titel: Craco

Länge: 01:31

Interpret: Hauschka

Komponist: Volker Bertelmann

Label: CITY SLANG

Plattentitel: Abandoned city (Ltd. Digi)

Titel: Nonett für Flöte, Klarinette, Fagott, Horn, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabaß Nr. 1 (32 Variationen über ein fünftaktiges Thema)

Länge: 02:19

Ensemble: Kammermusikvereinigung der Deutschen Staatsoper

Komponist: Hanns Eisler

Label: BERLIN Classics Best.-Nr: 0092312 BC

Titel: Pripyat

Länge: 04:13

Interpret: Hauschka

Komponist: Volker Bertelmann

Label: CITY SLANG

Plattentitel: Abandoned city (Ltd. Digi)

Titel: aus: Suite für Orchester Nr. 5, op. 34,

5. Satz: Tema con variazioni 2. Andante

Länge: 03:27

Orchester: Collegium musicum Leipzig

Dirigent: Adolf Fritz Guhl

Komponist: Hanns Eisler

Label: BERLIN Classics Best.-Nr: 0093542 BC

Titel: Puppen

Länge: 04:54

Interpret: Hauschka

Komponist: Volker Bertelmann

Label: ALPHA Best.-Nr: 3760014191442

### 3. Stunde

Titel: Craco  
Länge: 01:31  
Interpret: Hauschka  
Komponist: Volker Bertelmann  
Label: CITY SLANG  
Plattentitel: Abandoned city (Ltd. Digi)

Titel: aus: Suite für Orchester Nr. 5, op. 34 5. Satz: Tema con variazioni 2. Andante,  
5. Satz: Tema con variazioni 2. Andante  
Länge: 03:27  
Orchester: Collegium musicum Leipzig                      Dirigent: Adolf Fritz Guhl  
Komponist: Hanns Eisler  
Label: BERLIN Classics                      Best.-Nr: 0093542 BC

Titel: aus: Suite für Orchester Nr. 5, op. 34 6. Satz: Andante eroico. Andante - Marschtempo,  
6. Satz: Andante eroico. Andante - Marschtempo  
Länge: 02:53  
Orchester: Collegium musicum Leipzig                      Dirigent: Adolf Fritz Guhl  
Komponist: Hanns Eisler  
Label: BERLIN Classics                      Best.-Nr: 0093542 BC

Titel: Nadelwald  
Länge: 03:35  
Interpret: Hauschka  
Komponist: Volker Bertelmann  
Label: PLAY IT AGAIN SAM                      Best.-Nr: 39122112  
Plattentitel: Ferndorf

Titel: Godot. Improvisation für Violine und Klavier  
Länge: 05:43  
Solist: Hilary Hahn (Violine)  
Solist: Hauschka (1966-)(Präpariertes Klavier)(Bürgerlicher Name: Volker Bertelmann)  
Komponist: Hilary Hahn, Volker Bertelmann  
Label: Deutsche Grammophon

Titel: Schönes Mädchen  
Länge: 03:38  
Interpret: Hauschka  
Komponist: Volker Bertelmann  
Label: PLAY IT AGAIN SAM  
Best.-Nr: 39122112                      Plattentitel: Ferndorf

Titel: So soll es sein - so wird es sein  
Länge: 04:03  
Interpret: Wolf Biermann  
Komponist: Wolf Biermann  
Label: GRÖNLAND                      Best.-Nr: 523030-2  
Plattentitel: Pop 2000 (CD 7): Rock 02

## Literatur

Alfred Döblin  
November 1918 - Eine deutsche Revolution  
Erzählwerk in drei Teilen. Erster Teil: Bürger und Soldaten 1918  
S.Fischer, 2008  
0'50 min

Alfred Döblin  
November 1918 - Eine deutsche Revolution  
Erzählwerk in drei Teilen. Dritter Teil: Karl und Rosa  
S.Fischer, 2008  
0'55 min

Annelies Laschitza:  
Im Lebensrausch trotz alledem  
Aufbauverlag 1996  
6'00 min

Annelies Laschitza:  
Die Liebknechts  
Aufbau-Verlag, 2009  
6'05 min

Karl Kraus, Rosa Luxemburg  
Büffelhaut und Kreatur  
Ein unterdrücktes Kapitel in den "Letzten Tagen der Menschheit"  
Herausgegeben und mit einem Nachwort von Friedrich Pfäfflin.  
ISBN 978-3-932109-60-7  
Friedenauer Presse 2009  
2'15 min

Kurt Tucholsky:  
Gesammelte Werke Bd. 2  
Rowohlt Verlag, 1993  
2'05 min

Rosa Luxemburg:  
Schriften zur Theorie der Spontaneität  
Rowohlt Verlag, 1970  
ISBN 3499452499  
5'10 min

Rosa Luxemburg:  
Briefe aus dem Gefängnis  
Nikol-Verlag, 2010  
ISBN 9783868200614  
4'20 min